



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Vierdte Tractat. Von Versuchungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Vierdte Tractat.

Von Versuchungen.

Das I. Capittel.

Wie es vns in diesem Leben / an
Versuchungen nimmer mangeln
werde.

Eccl.
2.1.

Eccl.
3.8.

Wein Kind wiltu in Got-
tes Dienst treten / so ste-
he in der Gerechtigkeit /
vnd forcht / vnd rüf / vnd
schick dich zur Anfechtung. Also
ermahnet vns alle der weise Sprach / vnd
der H. Hieronymus vber die Wort des
Salomons / Streit hat seine Zeit /
Fried hat seine Zeit / spricht: So
lang wir in dieser Welt seynd /
hat Streit sein Zeit / wann wir
aber von dieser Welt abgeschie-
den seyn / wirds Friedens Zeit
seyn / dann sein (des H. Ern)
Ort ist im Frieden worden / vnd
vnser Stadt Jerusalem / hat
vom Frieden ihren Namen. So
gedencke dann niemand / das er
zur Zeit des Kriegs sicher sey / da
man kämpffen / vnd Apostoli-
sche Wapffen führen muß damit

wir einmal nach diesem streitba-
ren Leben Ob Sieger / im Frieden
ruhen mögen.

Der H. Paulus bekent dieses von ihm
selbst mit diesen Worten da er spricht:
Das Gut / das ich will / thu ich
nicht. Item ich spüre ein Neben-
gesätz in meinem Fleisch / welches
dem Gesätz der Vernunft wi-
derstrebt / 10. darüber der H. Auusti-
nus also spricht: Gedencket daß das
Leben des Gerechten / in diesem
Leib ein Krieg / oder Streit sey
vnd kein Sieg: daher geschicht
daß sich so offte die Stimm des
Kriegs hören lasse / nit allein in
vnd bey vns blöden Menschen /
sondern auch bey dem H. Paulo / der des
Friedens / vnd Siegs begierig gleich wol
sagt: Ich thue das Gut nicht / das
ich will sondern das böß / das ich
nit will / das thu ich. Vnd Ich
sehe ein ander Gesetz in meinen
Gliedern / das da streitet wider
das Gesetz meines Gemüths /
vnd mich gefangen nimbt in der
Sünden Gesetz / welches ist in
meinen Gliedern. Da ist noch kein
Stimm

Rom.
7.15.

Aug.
45. de
Temp.

Stimm des Triumphs / daß es aber nach-
mals sich zum Frieden / vnd Sieg schicken
werde / lehret auch gemelter Apostel: Dis
sterblich muß anzihen die Un-
sterblichkeit / Alsdann wird sich die
Stimm des Triumphs hören lassen: Tod/
wo ist dein Stachel: Tod wo ist
dein Sieg: Der Tod ist verschlun-
gen in dem Sieg. Eben dis geschehe
Iob mit wenigen Worten / vnd spricht:
Des Menschen Leben auff Er-
den sey ein Streitt vnd seine Ta-
ge wie eines Tagelöhners. Ein
Tagelöhner muß ja des ganzen Tags last
tragen / vnd find nit ehe seinen Lohn / oder
Ruhe / bis die Arbeit vorüber: Also auch
stößt ein Tag den andern in diesem mühseli-
gen Leben / bis wir kommen nach gethaner
Arbeit / zum verdienten Lohn des himmeli-
schen Haushalters.

Nun wollen wir die Vrsach dieses stät-
igen Streits / etwas eygentlicher erfuchen.
Iacob. Woher kommen die Streit / vnd
4.1. Krieg vnter euch: fragt der h. Ja-
cobus der Apostel / vnd antwortet auch:
Kommen sie dann nicht auß
ewren Lüsten / die da streitten in
ewrem Gliedern: Seher das ist der
Brunn / vnd Wurzel alles Streits nem-
lich vnser eygen Fleisch waches verderbt
ist durch die Erbünd der ersten Eltern.
Diese stinckende Erd / von dem Augenblick /
in dem sie dem Fluch vnterworffen ist / hö-
ret nit auff solche spinige / vnd giftige Dör-
ner zu tragen. Wir fahren in einem vbel
verwahrten Schiff / das immer Wasser
schöpfft / immer von Winden der vnor-
dentlichen Affecten umbgerieben wird / vñ
jetzt / jetzt zu Grund sincken will. Was be-
darffs viel Wort? Der tödlich / vnd
Alph. Roder. II. Theil.

sterblich Leib beschwert die Seel.
So ist dann aller Versuchungen / ein eini-
ger vnd ewiger Brunn / vnser verderbtes
Fleisch / vnd desselbigen Begierlichkeit ist
ein Zundel der Sünden / welche vns alle
enkündet hat / vnd darff keiner sich auß
dams Kindern verwundern / daß er ver-
sucht wird / weil er sein eygen Feind im Bu-
sen trägt: Sage mir läcklich mein Christ
mit dem Propheten David Sihe / ich
bin in Sünden empfangen / vnd
mein Mutter hat mich in Sün-
den empfangen dis müssen wir alle sin-
gen / vnd ehe wird des Streits kein End /
als des lebens. Darumb hat der h. Hiero-
nymus wol gemerckt / daß vnser h. Er vnd
Meister Christus Jesus nicht befohlen / alle
Versuchung abzubitten / Dan vn mög-
lich ist / daß ein Menschliche
Seel nicht soll versucht werden:

sonderen sollen begehren / nicht geführt zu
werden in Versuchung / wie er auch des
weaen vns besitz zu wachen / vñ zu betten /
daß wir nit einfallen in Versuchung. In
Versuchung fallen (sagt gemelter
lehrer) ist nit versucht / sonderen
vberwunden worden. Joseph ist an
seiner Keuschheit versucht / aber nit vber-
wunden worden / Susanna ward ange-
griffen / erhielte aber mit Gott den Sieg.

Dis bitten wir dan täglich von Gott / er
wolle vns Beystand vnd Kräfte mit-
theilen / die Versuchungen zuvberwinden /
nit aber derselbig ganz ohn zu seyn. Du
fehlest mein bruder / du fehlest /
schreibe Hieronymus an den Heliodorum /
wann du meinst / es solle kein
Christ Versuchung leiden / als dan
wirft du am meisten angefochtē /
wann du nicht weist / daß du
M m m m befrist.

Ps. 50. 7.

Matth.
26. 41.Sap. 9.
15.

1. Pet.
5. 8.

bestritten wirst. Dann steht dir ein gefährlicher Krieg vor/ wann du meynest/ es sey Fried / vnd ist kein Fried. Unser Widersager / spricht Petrus der H. Apostel/ gehet vmbher wie ein brüllender Löwe vnd suchet/ welchen er verschlinge / vnd du vermeynest Fried zu seyn? Er sitzt auff der Laur bey den Reichen in geheim/ auff daß er vmbbringe die Unschuldigen. Seine Augen haben acht auff den Armen / er lauret im verborgenen wie ein Löwe in seiner Höle. Unser leben ist ein Streit/ wer sich vor Versuchung fürchtet/ oder davor stehen will / thut nicht anders/ als ein Soldat / der den Knall eines Geschüßes höret / vnd seine Wapffen hinweg wirfft / vnd fleucht/ oder wie ein Schiffmann / der sich fürchtet in einem Ungewitter zu Schiff zu gehen.

Lib. 24.
moral.
6. 7.

Der H. vnd grosse Gregorius merckt alle die im grossen Irthumb deren / welche im Anfall einer starcken Versuchung schon verzagen/ als sey es vmb sie geschehen / vnd Gott hab ihrer gang vergessen / vnd seine Gnad entzogen. Diese sollen wissen / daß versuchet zu werden/ menschlich ist/ vnd denen die den Weg der Tugend eingehn/ allezeit eigen gewesen/ vnd noch ist. Dann alle die da nach Gott leben wollen in Christo Jesu / werden Verfolgung leyden / wie den Apostel betewrt. Andere etliche wissen kaum was Versuchung sey / dann sie merken nicht auff die Feindschafft des Fleisches wider den Geist/ vnd halten es eytel Bollust / welches der H. Anasimus vber diese Wort / Das Fleisch gelüftet wieder de Geist/ wol gemerckt/ vñ spricht in den guten/

Augu.
Ser. 43.
in Ioan.

gelüftet es wieder den Geist/ dann in den bösen / hat es nichts / dessen es gelüste oder begere. Die sich der Tugend fleissen / empfinden diesen Streit allein/ bey den bösen kan das Fleisch wider den Geist nicht streiten / dann der Geist widersetzt sich ihm nicht. Diese vberwind der Teuffel ohne Mühe / dann sie haben ihm schon ihren Willen vbergeben. Die Jäger jagen den zahmen Thiern/ als Ochsen/ Schafen / nicht nach / sondern den schnellen Hirschen/ Bemsen / ic. Also der leydige höllische Jäger verfolget die / deren Fuß Gott gleich macht den Hirschen / vnd sie auff der Höhe der Tugend stellet / andere die den wilden Thiern gleich leben/ achtet / oder verfolget er nicht/ er begert mit zu schlagē / spricht Gregorius die er mit guter Ruhe schon vberwunden / vnd ihm eygen gemacht hat.

Pl. 17.

Lib. 14.
moral.
c. 12.

So sollen wir dann vns ab den Versuchungen nit erschrecken / sondern viel mehr alles guts von ihnen hoffen. Kein gewisser Zeichen ist / wann wir Elmaco glauben/ daß die Teuffel vberwunden seyn / als wann sie vns tapffer bestreiten. Dann sie ihm solches darumb / weil wir vns auß ihrer Gewalt entschüttet haben / vergönnen vns also vnser erlangte Freyheit.

Das II. Capittel.

Wie etliche im Anfang ihrer Bekerrung/ andere darnach/ versucht werden.

Nach seiner Gewonheit/ spricht sehr herrlich der hocherleuchte H. Gregorius
wie

Lib. 24.
moral.

c. 12. 13.
14.
wie daß nicht wenig im Anfang ihrer Bekehrung / so bald sie Gott vnd der Tugend anfangen abzuwarten / diesen gefährlichen Sireit antretten müssen nach dem Exempel des Herrn vnseres Capitans / welcher dessen an ihm selbst ein Figur gelassen / als er von dem Teuffel gefrackt nach dem Tauf / versucht worden / darzu er sich in der Wüsten / mit Fasten / Gebet vnd andern Wercken vorbereitet : vns damit ein Zeichen / der künfftigen Bekehrung zu geben / daß seine Glieder je schärffere Versuchungen zu leyden haben / je fleißiger sie Gott zu dienen anfangen. Also hat der verstockte Pharao / mit seinem ganzen Kriegs heer / die Israeiliten verfolgt / so bald sie auff des Herrn Wort auß Egypten gangen : Also hat Laban mit seinen Brüdern / dem Jacob nachgesehet / als er seine Dienstbarkeit ihm auffgesagt : Also wann der unreine Geist auß dem Menschen außfährt / nimbt er noch sieben ärgere zu sich / vnd fahret in ihn / vnd wohnen bey ihm / wie die Fürsten / die ihre vngehorsame Diener thenen / mit gewapneter Hand / vnter vorigen Gehorsam bringen. Nicht viel anders thut der böse Feind / wann er sieht / daß einer oder der ander / ober seine Tyranny verdrossen / Freyheit sucht / den greiffet er noch hefftiger an : Wie an jenem Besessenen zu sehen / den der Herr außgetrieben / Er aber geschreyen / vnd ihn sehr zerrissen / vnd also außgefahren ist / davon obgedachter lehrer : Siehe er riß ihn mit / da er ihn besaß / da er aber mußte außfahren / da riß er ihn / weil er nemlich die Ge-

dancken des Gemühts am ärgsten zerrißet / wann sein Lebens am kürzten ist.

Zudem läßt Gott der Herr zu / das gleich nach der Bekehrung wir mit Versuchung angefochten werden / wie oben gemelter Heilig lehret / daß keiner vermeyne / wie oft geschicht / er sey schon heilig / weil er zur Freyheit vnser Lebens sich bekehret vnd newlich kommen ist / damit also die Sicherheit auß der Bekehrung mit ein Mutter der Hinläßigkeit werde. Dan es ist kein Wunder / wie Elmacus gemerckt / daß ein neues Leben / dem beschwerlich scheine / der eines bösen gewohnt ist : Vnd er solche Beschweruß im Anfang der Übung dieser / oder einer andern Tugenden vermercke / weil ihm das Laster noch anhanget : Nicht anderst als ein Vögelein alsdann erst merckt / daß es gefangen / wann es sich bearbeyret / auß dem Garn oder Strick zu wickeln. Darumb soll kein angehender Geistlicher ihm frembd vorkommen lassen / wann ihm zu Anfang Versuchungen begegauen / dann diß ist nichts news auß dem Wea des Herrn. Was noch mehr ist / es pflegt ein newlich bekehrter / spricht Gregorius : solche Versuchungen zu empfinden / dergleichen er zu vor nimmer erfahren hat / weil damalen die Wurtzel deren verborgen lage / die jetzo am Tag ist. Dann ein menschlichs Gemüht / ist mit vielen vnd seltsamen Gedanken beladen / vnd erkent sich oft selbst nit / weiß auch also gar nicht / was es leydet. Wann

M m m m 2 er aber

Lib 24.
moral.
c. 12. 13.
14.

Marc.
9. 25.

er aber Gott zu dienē sich ergibt / vnd die Aeste der außschweifenden Gedancken abharvet / dan sihet er offenbar / was auß der innern Wurzel des Fleischs herfür sticht. Welches er mit einer feinen Gleichnuß erkläret / vnd spricht: Wann ein Düstel im Weg wächst / wird sie von Wandersleuten zertretton / vnd lassen sich ihre Stacheln gar nicht sehen / jedoch bleibt die Wurzel in der Erden verborgen / wie sie selbst ist. Bekömbe sie nun Luft / daß sie wachsen kan / vnd nicht mehr betreten wird / da läßt sich also bald oben am Kraut / vnd Stacheln sehen / was für ein Wurzel in der Erden verborgen war. Also eben / spricht er / kan in den Herzen der Welt Menschen / die Wurzel der Versuchung nit außschießen / weil sie durch vielfaltige andere Werck / vnd Gedancken vnterdruckt / vnd von zu vielen Sorgen / als Fußtrittten / gedämpffet wird / daß man sie nicht sehen kan. Wann aber durch die Gnade der Bekehrung von dem Weg des Herzens / die äußerliche Sorgen verwiesen werden / vnd kein andere Gedancken / oder Werck vorfallen / dann läßt sich leichtlich sehen / was verborgen war / vnd fahet ohnverhindert an / die Düstel der Versuchung zu stechen. Vnd ebendish ist die Vrsach / warum etliche vnter dem Gebet mehr Zerkrenung spüren / als wann sie sonst et

was thun: Ist derohalben ohn Wunder / daß man im Geistlichen Standt mehr Versuchungen spüret / jedoch desto ärger nit ist / als in der Welt / dann da hat niemandt so fleißig darauff Achtung geben / wie anhero / da es Zeit vnd Ort ist / solche böse Vlegung außzureuten.

Widerumb seynd etliche / wie daselbst Gregorius spricht / die im Antritt ihrer Bekehrung von allen Versuchungen frey / sehr viel Trosts empfinden / darnach aber sehr wol probiert werden / welches die Göttliche Güte also anordnet / daß sie im Anfang durch die Bitterkeit der Versuchung / nicht erschrockt zuruck fallen / vnd leichtlich sich dahin wenden / wovon sie nicht weit gewichen seynd. ^{Exod.} ^{13.} Eben wie vorzeiten Gott sein Volck Israel auß Egypten außführendt / nicht also gleich durch das Philister Land geführet hat / daß am nechsten war: Sonder weit vmb durch eine groffe Wüste / damit es dem Volck nit etwa gerewete wann es würde sehen den Streit wider sich außgehen vnd also wider in Egypten vmbkehrete: Viel mehr hat Gott daselbige Volck Israel mit vielen vnd wunderthätigen Gnaden vorkommen wollen / im Anfang ihres Außgangs auß Egypten / in deme er ihnen zu gefallen vnd einen Muth zu machen etliche Wunderwerke hat gewirckt. Da sie aber durch das rothe Meer / in die Wüsten gesetzt / vnd nicht mehr zuruck konten / hat er sie mit vielen Plagen / vnd Versuchungen probiert / biß sie / oder ihre Kinder in das gesobte Land ^{seynd}

seynd eingeführt worden. Also wird denjenigen / die auß der Welt fliehen / ich rede auß des Gregorii Mund / offte im Anfang der Bekehrung / eine Süßigkeit / vnd liebliche Ruhe gezeyget / daß sie ja nit erschrocket / wider zu ruck kehren / daher sie kommen / so empfinden sie dann erstlich die Liebligkeit der sicheren Ruhe / vnd werden ernähret mit dem Frieden: Nach Erkandnuß aber der Süßigkeit / erleyden sie die Versuchungen so viel desto gedulziger / je tieffer sie in Gott erkent haben / daß sie lieben. Daher wird Petrus erst geführt auff den Berg / er geneußt erst der wunderlichsten Verklärung des H. Erzen / darnach wirdt er durch die Frag der Magd versuchet / damit er durch die Versuchung / seine Schwachheit erkenne / mit weynen / vnd lieben dahin gedentke / was er gesehen hatte / vnd da ihn die Winde der Versuchung zu Grund treiben wolten er sich an den Ancker der zu vor gekostten Süßigkeit / sich zu halten wüßte.

Durch diß wird deren Irthumb gar eben endeket / wie jetzt gedachter Lehrer sagt / Welche sich für vollkommen schätzen / wann sie etwas von der Himmlischen Gnaden vnd Süßigkeit schmecken / vnd gedencken nicht / daß solch noch Lieb. Küss des Anfangs seynd / damit sie als junge zarte Lehr Jünger der Tugend / Da der H. Erz also von der Milch der

Welt entwehne / nicht daß sie vor andern dessen würdig / sondern bedürfftig seynd. Dann wie ein Vatter einem schwächeren Kindt / vielmehr nachgibt / als den andern: Oder ein Gärtner die zarten Pflänzlein fleißiger achtet / die erwachsene aber weniger: Also trägt die Himmlische Güte / viel fleißiger Sorg ober die kleinen / vnd erst anfangende Diener Christi vnd Geistliche Personen / als für die / welche nun ein Zeitlang in den Wegen des H. Erzens gewandelt haben / vnd eine Stärke haben zu lauffen.

Ja was mehr ist / es pflegen die zu vor in der Welt gewesene grobe Sünder offte viel mehr Tröstungen vnd Gnaden zu erlangen / wie die H. H. Väter gemerckt haben / als die vnschuldige / daß nemlich diese sich nit erheben / jene aber nit verzagen / dessen der Vatter des Verlohrnen Sohns / vns ein Vorbild gelassen / der seinem ärtzsten gehorsamen Sohn / nimmer ein gemästes Kalb geschlachtet / oder ein Pancker zugerichtet / den Verlohrnen aber / hat er mit allen Freuden empfangen. Eben disselbige hat der Herr jenem Heydischen zu verstehen wollen geben / als er ihrem Narren vnd Klagreden geantwortet hat: Die ^{Matth.} _{9.2.} Gesündent bedürffen des Arzts nicht / sondern die Kranken.

Das III. Capittel.

Warumb vns Gott Versuchung zu lasse / vnd wozu sie nutz seyen.

Der Prophet Moyses redt im fünfften Buch also: Der Herr erwer Gott versucht euch / daß offenbar wer.
 M m m 3 de

de/ ob ihr ihn von Herzen/ vnd von ganzer Seelen lieb habt. Col. 4. Abb. Dan.

Tract. 43 in Ioan. Über welche Wert der H. Augustinus fragt: Wie? sagt dan die Schrift mit anderstwo: Gott versuche niemand: wie sagt sie dann hie; Gott versucht euch? Er antwortet aber: Das zweyerley Versuchungen seyen/ eine die verführt/ vñ bringt zu Schaden/ vnd diese Art der Versuchung gebraucht Gott nit/sonder der Teuffel/nach des Apostels Aussage: auff daß nit euch vielleicht versuche der Versucher/ das ist/ der Teuffel/ dessen Amp vnd Eygenschafft ist/also versuchen: Die andere ist durch welche der H. Erz vns prüffet: mit dieser versuchte Gott Abraham/ daß ist/ er Probitte ihn/ wie er Gott liebt vnd fürchte. Als er ihme gebotten hat/ daß er seinen lieben Sohn Isaac soll auffopfern/ etc. Eben auff diese Weise rühret der Herr vns oft an/ vnd prüffet vns/ daß wir vns selbst erkennen. Darumb rieffe er Abraham also bald zu/ (da er das Schwerdt geuckel hätte vber seinen Sohn) vnd sprach: Nun weiß ich/ etc. daß ist/ spricht Augustinus/ Ich hab dich auß dieser That erkennen/ oder wissen lernen/ daß du Gott fürchtest. So soll dann diß für eine Grundlehr gesezt seyn/ daß vns etliche Versuchungen von Gott/ etliche vom Teuffel/ Fleisch/ Welt vnd andern Feinden ankommen.

Lib. 8. moral. c. 10. & 20. c. 21. Warumb gelte es aber Gott/ daß wir versucht werden? Die Heilige Lehrer/ als Gregorius/ Cassianus vnd andere wissen dessen genugsame/ vnd wichtige Ursachen zu geben/ vnd sagen: es sey vns diß sehr nutz/ ja daß auch David in seiner

allerhöchsten Versuchung/ solches erkent/ wie Abt Daniel bey dem Casiano redet/ vnd nimmer betten wollen/ Gott solle ihn gar in nichts verlassen/ (dann er wußte/ daß ihm solchs nicht nützlich/ oder einer Menschlichen Natur/ die zur Vollkommenheit eylet/ dienlich/ oder zu wünschen wäre) sondern bittet/ der H. Erz wolle sie ihm lindern/ vñ sprach: Verlass mich nicht so gar. Ich weiß/ will er sagen/ daß du deine Heilige nützlich verlassent thust/ aber nur sie zu probieren. Darumb bitter er anderstwo allein: Der H. Erz soll nicht weichen in seinem Zorn/ von seinem Knecht/ aber nit frey zu seyn von aller Anfechtung: Dann diß ist ein Zeichen zum Fall. Er begehrt auch versucht zu werden/ vnd spricht: Prüffe mich H. Erz/ vnd versuche mich. Zum Trost aber/ daß vns der Herr nicht zu viel thun wird/ haben wir die Stimme des Propheten Isai: Ich hab dich ein Augenblick lang/ ein kleine Zeit verlassen/ aber ich will dich mit grosser Erbarmung zu mir samlen. Ich hab mein Angesicht/ von dir in der kleiner Zeit des Zorns ein wenig verborgen: nun aber hab ich mich dein mit ewiger Barmherzigkeit erbarmet.

Wie nützlich aber vns die Versuchungen seyn/ wollen wir nun etwas reuffer erwegen. Gott pflegt mit vns zu thun/ spricht Cassianus/ wie vor Zeiten mit den Israliten/ zu deren Behuff er die feindselige Böcker der Jebuser/ Amorreer/ etc. aufreuten wolte/ Daß die Geschlechter Iudic. 3. 1.

der Kinder Israel darnach wi-
stet / vnd lerneten / vnd Gewon-
heit vberkamen zu streitten / mit
ihren Feinden. Siehest du wie Gott
vns ohn vnterlaß Feinde bereitet / wider
die wir streitten müssen / das wir ja in Müs-
sigang nit verfaulen / vnd die Gewonheit
zu streitten vergessen. Dann Sicher-
heit / vnd gute Tag haben oft
vberwunden / welche die Wider-
wertigkeit nicht hat niderlegen
können.

Lib. 25. Der H. Gregorius / weiß diß sein zu be-
moral. fräftigen mit folgenden Worten: Das
c. 13. & gegenwertige Leben ist der Weg
seq. zum Vatterland / derowegen
werden wir auß Gottes verbor-
genem Vrtheil oft angefoch-
ten / das wir nicht den weg mehr
lieben / als das Vatterland.
Dann es pflegen etliche Wan-
dersleut / wann sie auffm Weg
schöne lustige Matten / oder
Wiesen sehen / sich auff zuhalten /
vnd vber die Zeit da zu bleiben /
vnd in dem sie sich also erlustigen
verweilet sich die Zeit ihrer
Reyse. Darumb macht der Herr
seinen Auserwöhlten die zu ihm
reysen / den Weg dieser Welt ver-
drüsslich / das einer / oder der an-
der / wegen Liebligheit dieses ge-
genwertigen Lebens / nit wolle
länger reysen / als baldt dar kom-
me / noch des Vatterlands ver-
gesse / in dem er sich auffm Weg
ergetzet.

Lib. 17. Gleicher Meynung ist der H. Augusti-
de Tr. nus / vnd spricht / es werden vns durch die
c. 14. Trübsal vnd Verfolgung die Augen auff-

gethan / das Elend dieses gegenwertigen Le-
bens zu erkennen / auff das das Leben /
da ewige vnd warhafftige Seigheit ist / des so
inbrünstiger begehret / vnd ernstlicher ge-
sucht werde / vnd das der Pilgram / ^{In Pl.}
(wie er sonst reder) nach dem Vat- ^{40.}
terland reisend / nit etwan ei-
nen Stall mehr liebe / als sein
Haus Die Säugammen pflegen in Ent-
wehnung der Kinder die Brüste mit et-
nem bitterm Safft zu bestreichen: Also
braucht der Herr mancherley Mittel / das
er vns die Welt sachen / vnd Lüste zuwider
mache / vnd all vnser Lieb vnd Begierde
auff sich ziehe. Dann ja wahr ist / das
Jammer / Elend vnd Vbel / so ^{Greg.}
vns allhie trucken / zu Gott zu
führen pflegen.

Das IV. Capittel.

Noch andere Nutzbarkeiten der Versuchung.

Gleich ist der Man / sagt der Hei. Iacob.
lige Apostel Iacobus in seinem Send. ^{1. 12.}
brieff / der die Versuchung erley-
det: dan nach dem er bewehrt ist /
wird er empfangen die Kron des
Lebens / welchen Apostolischen Sen-
tens der H. Bernardus also auflegt: Es ^{2. Tim.}
ist von nöhten / das Versuchun- ^{2.}
gen kommen / dan wer kan oder
wird gekrönet werden / als der
ritterlich gekämpffet hat / wer
kan aber ritteulich kämpffen /
als der / welcher wird angefoch-
ten: Alles Gut / aller Nuten der auß wi-
derwertigen Sachen vnd Gedult / wie wir
in Göttlicher / oder H. H. Väter Schrif-
ten

ten lesen / herkommt / eben derselbe kompt auch auß den Versuchungen. Die Versuchung seynd gleich jener von den Heyden erdichten Götinnen Pandora welcher aller Güter Habseligkeit vnd Durchlässigkeit wurde zu gemessen. Daß aber die Versuchung also beschaffen seyn / lehret vns

Act. 14. der Apostel sprechend : durch viel Trübsal müssen wir eingehn in das Himmelreich. Diß ist die gebahnte Landstrasse zum Himmel / die Verfolgung Trübsal / Kreuz / Versuchung. Diesen Weg haben gangen jene / von welchen der Erstest einer dem H. Joanni also sagt:

Apoc. 7. 14. Diese seynd die da kommen seynd auß großem Trübsal / vnd haben gewaschen ihre Kleider / vnd haben sie durchweisset im Blut des Lambs. Wie werden sie ihre Kleider im Blut gewewisset haben? Fragt der H. Bernardus vnd antwortet: Weil mit dem

Ser. 1. de resur. Blut auch Wasser außgeflossen ist / oder sie haben sie durchweisset mit dem Milchfarben Blut / des Kleinen Lambleins / mit dem weissen vnd rothen Blut / wie im

Cant. 5. 10. hohen Lied zu lesen : Mein Geliebter ist weiß / vnd roht / außertöhren vnter viel tausenden. Ich sage noch einmahl / der Blutweg / der Weg der Trübsal der Kreuzweg / ist die rechte

s. Reg. 6. 7. Strasse zum Himmel. Trübsal ist ein Sawplaz an dem man gräbt / behawet / vnd poliret die Steine zum Himmlischen Saw / dann im Himmlischen Saw selbst läßt sich kein Hammer / kein Beil / kein Eisen / gar nicht hören. Je edeler oder fürtrefflicher der Ort oder Stell ist / da der Stein soll hingeleget werden / je mehr Streich muß er leyden be-

harven vnd außgearbeitet werden : also muß auch ein Christen Mensch mehr außsehen / welcher in Gottes Reich soll an einen scheinbaren Orth gestellet werden. Diß sehen wir gar hell vnd klar an dem Eckstein des Himmlischen Gebäws / nemlich an Christo vnserm H. Ern. Dann wie ein Eckstein vnd Vorgebaw mehr muß gepollert / außgehawen / vnd wol gepunkt werden / also ist Christus / als der erste Eckstein / vnd Himmelpforte / mit vnzähligen Schlägen poliert worden / vnd wir elende Menschen wollen vns nit schämen / ohngepicht / vnd ungetroffen durch diese Pforten einzulaußen?

Die Fundamentstein zwar bleiben vnter behawen / also die in die Tiefe der Höllen gehören / leyden hie keine Noht. Sie mögen ein gutes Leben führen / thun was ihnen beliebt / leben wie sie gewohnt seyn / diß ist ihr Theil / aber es wird sie sehr theur ankommen. Welche aber die Himmlische Stell der abgefallenen Engel ergängen sollen / vnd zum himmlischen Gebäw erwehlet seynd / die müssen behawen / gepräst / vnd geordnet werden / diß gehört den Kindern Gottes zu : Seind sie aber Kinder / so seind es auch Erben Gottes / aber Miterben Christi / wie Paulus spricht / so sie anders mit leiden / auff daß sie auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

Es bleibt bey des Engels Abred zum alten Tobia / Weil du Gott ange-
nehm vnd lieb warest war von-
nöhten / daß dich die Anfechtung
bewäret / welche dir noch grössern Nu-
gen gebracht hat. Weil auch Abraham in
der Versuchung getrew worden / hat Gott
ihm

Ihm solche Mehrung versprochen / als
Sterne am Himmel / vnd Sand am Meer
ist. Da siehet man was Gott suche / wann er
vns versuche / gewiß nichts anders / als vn-
ser grössere Ehr / vnd himmlische Kron.
Darumb gestehn die H. H. Väter gern /
dass bey Gott sehr wol dran sey der / welchen
er vielfaltig heimsuchet mit allerley Trüb-
sal / vnd gebe ihm gleichwol Krafft / solches
zu erleyden : dann wie kan man den Sieg
oder Lohn hoffen / da man nicht gestritten /
oder gelitten hat?

Bona
Proc.
4. Re-
lig. c. 1.

Ja so gürtig vnd geneygt ist der allmäch-
tige Gott / dass er ohn einige Pein des Feg-
fers / vns seiner ewigen Glory will gern
geniessen lassen / darumb seget er vns allhie
mit dem Feuer der Trübsal vnd Versu-
chung / vnd will vns gang reinigen / vnd
zum himmlischen Gebäw aufpolieren /
nach dem Spruch des weisen Manns
Man thut den Schaum vom
Silber / so wird ein reines Ge-
schirr darauß. Welches zwar ein sehr
grosse Gnad ist / wer die unerleidliche Straff
des brinnenden Feners / in ein gelinde er-
leidliche Trübsal vnd leiden verkehren wil.

Prov.
23. 4.

Gen.
40. 23.

Ich will allhie vieler Zeugnissen vnd
Exempel der H. Schrifft geschweigen /
welche klärtlich darthun / wie das die glück-
hafte herfürsichende Ding / gemeinlich vns
vom höchsten Gut abziehen / die widrige
aber vñ trübselige zu Gott treiben. Da es
dem Mundschent Pharaonis / nach
seinem Wunsch vnd wol ergienge /
vergasse er Josephs seines Aufle-
gers. Der König Ditas / hatte sehr wol
sein Reich angefangen / aber da er mäch-
tig ward / erhob sich sein Herz
zu seinem Verderben / vnd er ver-
griff sich an dem H. Er in seinem
Alph. Roder. II. Theil.

2. Paral
26. 16.

Gott. Was hat die Könige David / Sa-
lomon / Nabuchodonosor anders ver-
derbt? als ihre Wolfahrt. Die Israeliten
haben sie nit Gottes vergessen / da ihnen
alles nach ihrem Wunsch gieng? Der
Geliebte sagt Moses / ist feißt wor-
den / vnd hat widerstrebt / er ist
beliebt / feißt vnd dick worden /
vnd hat Gott fahren lassen / der
ihn gemacht hat / vnd abgewi-
chen von Gott seinem Seligma-
cher. Da sie aber vbel gestrafft wurde / be-
kehrten sie sich. Darumb bettet David /
Mache ihr Angesicht voll Schäd-
dass sie nach deinem Namen fra-
gen. Vnd spricht von ihnen / sie schryen
zum H. Er in ihrer Noth / wann
er sie erschlug / suchten sie ihn
vnd kehreten sich wider / vnd ka-
men frühe zu Gott. Nabuchodo-
nosor wolte Gut seinen H. Er nicht er-
kennen / ehe er einem Thier gleich ward /
nachmals thete ers von Grund seines
Herzens. Was nutzen hat dem sanftmü-
tigen David / des Sauls / Absolons / vnd
Semeys Verfolgung gebracht den die Ru-
he vnd Wolstand / da er in seinem Söller
spacirte / zum Ehbruch / vnd Todschlag ver-
ursacht / der hat es selbst erköt / da er sprach /
Wir haben vns erfreuet in de-
nen Tagen / in welchen du vns ge-
demütiget hast / in den Jah-
ren / darinn wir Unglück ge-
hen haben. Vnd / Es ist mir gut
Herz / dass du mich gedemütiget
hast. O wie vielen ist eben dis sehr gut ge-
wesen? Ich hab mich bekehrt in
meinem Elend / weil der Dorn in
mir hafftet. Die Dörner der Versu-
chung vnd Trübsal pflegen den Menschen
sehr

Deut.
32. 15.

Pf. 82. 17
Pf. 106.
13.

Pf. 89. 15

Pf. 118.
71.

Pf. 31. 7.

nnnn



sehr heilsam zu stechen / daß er sich zu Gott wende. Dan es bleibt war der Spruch des H. Geists: Allein die Straff wird dem Gehör den Verstand geben / vnd Schwere Kranckheit macht ein nüchtere Seel / dann Ruth vñ Straff gibt Weisheit. Solang ein aufgebundenes Weibkind Äther laufft / vnd meynet ganz er sey frey geboren wie ein junger Walt / Esel / gedencet er an Gott nicht / bis ihm Gott ein Gebiß einlegt / vnd durch Trübsal oder Verfolgung in Gehorsam bringt. Dis hat wol gewußt / der sagt: du hast mich gezüchtigt / vnd ich bin gezüchtigt worden / wie ein ungesämbtes Kalb. Der Enael hat dem alten Tobia seine Augen mit Gallen / vnd der H. Er. Christus jenem blinden mit Speichel / oder Kohr eröffnet. Vnd dis ist die Ursach / warumb der H. Er. die Seinigen / vnd bevorab die Geistliche Männer / mit sehr schweren / vnd vielfaltigen Versuchungen plaget. Die leibliche Schaden / als Verlust zeitlicher Güter / oder Ehr / Gesundheit / vnd was den Leib sonst angeht / achten die Diener Gottes sehr gering / vnd empfinden sie wenig: Das Creuz aber / welches die Seel durchdringt / als ein Versuchung / dadurch die Seel kan von Gott abgetrennet werden / peiniget sie auffß hefftigt / vnd treibe ihnen den Spruch Pauli herfür: Ich vnseeliger Mensch / wer wird mich doch erlösen von dem Leibe des Tods.

Isa. 28.
Ecc. 31
Prov.
29.

Iob. 11.
12.

Ier. 31.
18.
Tob.
11. 13.

Ioan.
9. 6.

Rom.
8. 4.

Das V. Capit. el.

Die Versuchung nuhet sehr zu vnser eygen Erkandnuß / vnd Antrieb zu Gott.

Unter andern Nugsbarkeiten der Versuchungen / ist dis nicht die geringste / daß sie vns zur eygenen Erkandnuß anweiset. Wir wissen oft nit was wir können / die Versuchung aber offenbaret / wer wir seynd. Diese Erkandnuß ist das Fundament vnseres Geistlichen Baus ohn welches er nicht bestehen kan. Durch diese wächst vnser Seel / vnd dehet wie ein Schwam / vnd hanget an Gott / daß wir in ihm alles vermögen. Die Versuchung enzündet in vns die Fackel der Erkandnuß vnd stellet vns vor Augen vnser eygene Schwachheit / weil wir noch nicht gewußt haben / was wir von vns selbst halten sollen. Dann wer wolte sein Müthlein nicht fallen lassen / der bey sich empfindet / daß er von so geringem Windlein der Anfechtung bewegt / vnd erschreckt / im Berck befindet / wie wenig er könne ohne Hülf des Allerhöchsten. War ist / was der H. Gregorius sagt / wir seynd also gesinnet / daß wir vns für Riesen außgeben wollen / wo vns nicht zu Zeiten die Versuchungen so nahe zum Fall trieben / daß wir vnserer Schwachheit erinnern also in der Demüthe bleiben. Welches der Heilige Apostel selbst gesteht / da er spricht: Auff daß ich mich nicht vberhebe der hohen Offenbahrung ist mir gebē der Stachel meines Fleischo / der Engel des Sathans / der mich mit halßstreichem schläge. Auf

Tho. de
Kemp.

2. Cor.
12.

Pf. 62. 9
Pf. 72.
28.
Gerfo.
indult
6.
Deut.
22. 11.
Scr. 74.
in Cät.
Luc.
24. 29.

Aus diesem entsteht weniger nicht der
ander Nutz der Versuchung / daß wir
nemlich erkennen / wie hoch Gottes Hülf/
vnd Beystand / vns allerseits vonnöhten
ist / wie der Prophet David sagt: Mein
Seel hanget dir an: Vnd/ es ist
mir gut / daß ich mich zu Gott
halt / vnd mein Hoffnung setz
auff Gott den H. Erri. Dann gleich
wie ein Mutter ihr liebes Kind / durch ein
Gerhöu oder frembde verbuete Person / zu
erschrecken pflegt / daß es nicht weit auß-
spazire vnd umbschwebe vnd desso ge-
schwinder in ihren Schoß sich vertriehet
Also läst Gott zu / daß vns der Teuffel an-
fechte vnd bang mache / daß wir also in Er-
kandnuß der grossen Gefahr geschwind vn-
gern / unsere Zuflucht bey ihm suchen. Dis
thut er / damit / wie ein Adler / seine
Jungen zu fliehen aufferwecket
vnd ein Mutter ihr Kind ein
kleine Zeit verläst / daß es nur de-
sto inniglicher schreye / vnd fleis-
siger suche / sie es aber lieblicher
herze / vnd freundlicher empfan-
ge / vnd er vns auch desto gnädiger sey/
wann wir ihn von Herzen suchen. Dann
je begieriger der Himmlische Bräuti-
gam gesucht oder beruffen wird/
je fleißiger mā ihn bewahret. Er
läst sich ansehen als wolle er wei-
ter gehn / nicht daß er solchs im
Sinn hab sonderen weil er hören
will / bleib bey vns H. Erri / es will
abend werden / vnd der Tag hat
sich geneygt / spricht zu diesem vnserm
Vorhaben sehr fein der H. Bernardus.

Daher kombt auch / daß wir die Güte/
vnd Beschüzung des H. Erri / die vns so
hoch vonnöhten ist / desto höher / vnd löst

licher achten: Weil solche Beschü-
zung wie Gregorius will / weniger ge-
achtet würde / wann wir sie all-
zeit hätten. Darumb wird sie
vns gemeinlich nutzlich entzo-
gen / daß der Mensch an ihm
selbst empfinde / wie wenig er
ohn sie vermag Wann wir dann
seiner / des H. Erri Hand beraubt
zu fallen anfangen / vnd doch
durch Hülf erhalten werden /
werden wir gelehret / daß wir im
Fall erschrecken / vnd gewarnt /
im Städt vns nicht zu viel auff
vns selbst zu verlassen. Dann
wo der H. Erri nicht mein Helffer
were / so were mein Seel schier in
der Höllen gelegen. Da werden wir
erst rech danckbar / da erkennen wir / wie
nothwendig vns sein Beystand sey Wann
ich dich anruffe / so werd ich er-
kennen / daß du mein Gott bist /
sagte jener Heilige / der die hülfreiche
Hand des H. Erri in seinen Nöthen emp-
funden hat / vnd deswegen ihn lobte vnd
liebte / als seinen Vatter.

Zum End bringt auch diese Wurzel/
noch ein kräftige Frucht / daß wir durch
Verierung gelehrt vns nichts / Vott aber
alles zuschreiben / dardurch wir vns noch
mehr vnd grössere Gnaden von ihm zu
wegen bringen / wie wir zuvor im drit-
ten Tractat vnd 35. Capittel
weitläuffiger gelehrt
haben.

Das VI. Capittel.

Die Versuchungen prüfen / vnd
reinigen die Gerechten / vnd thun die
Tugend desto tieffer wachsen.

Wt einhelliger Stimm lehren die Heilige Väter / Es versuche vns darumb der H. Erz / daß die Tugend eines jeden bewehet werde. Dann gleich wie die gewaltige Winde vnd Vngestümme / die Stärke des Baums zu bewahren pflegen; vnd die Geschicklichkeit / Tapfferkeit vnd Mannheit eines Soldaten mit zur Friedens sonderen Kriegszeit mitten vnder dem Treffen sich am meisten sehen läßt: also erzeiget sich ein Diener Gottes als ein Mann in der Anfechtung / nicht aber in der Andacht / vnd Ruhe. Vber die Wort des Psalmisten / Ich bin bereit / vnd nit vnlustig zu halten deine Gebott / schreibt zu diesem vnsern Anbringen sehr fein der H. Ambrosius / vnd spricht. Der Schiffmann / so im Vngewitter sein Schiff regirt / der den Winden weichen / vnd begegnen kan / der die Wasserwällen kan brechen / vnd sich nit fürcht / wann jetzt das Schiff in die Wolcken erhebt / baldt in Abgrund versencket wird / der ist zu loben: Also wird der auch lobens werth seyn / welcher sich also regieret / daß er die wiederwertige Ding vberwindet mit Gedult / mit Tugendt sich stärckt / sich nicht erhebt im Glück / nicht verzagt im Vnglück.

Ser. 8.
in Psal
118.

So will dann der H. Erz mit Versuchung / vnser Tugendt prüfen: Darumb hat er eben vnter seinem allerliebsten Volck die Jebuseer / vnd andere ihre Feinde sitzen lassen / daß er / wie die Schrift meldet / Israhel an ihnen versuchte / daß man erführe / ob sie Gehör geben den Gebotten des H. Erz / die er ihren Vätern gebotten hat durch Moysen / oder nicht folgen wolten. Dieser Meynung ist auch der Heilige Apostel Paulus / Es müssen / spricht er / Ketzerereyen seyn / auff daß die / so bewehet seynd / offenbar vnter euch werden. Vnd der Weise Mann: Gott hat sie versucht / vnd bewehet / vnd funden / daß sie seiner würdig seynd. Dis ist der Proberstein / daran der H. Erz eines jeden Tugendt vnd Glauben streicht / ob er auffrichtig sey. Gleich wie nun wir Menschen vns sehr erfreuen / wann wir durch eine Gelegenheit haben erfahren / eines Freunds Treuherzigkeit; also ist Gott sehr lieb die erkandte vnd in der That bewiesene Treu seines Dieners. Die Geschirz des Häffners / werden im Ofen bewehet: Der gerechte Mensch in der Anfechtung / vnd Versuchung des Trübsals. Vnd wie das Feuer Silber / vnd der Ofen Goldt / also prüffet der H. Erz die Herzen. So lang der Klumpen im Feuer ist / kan man nicht sehen obs Goldt / Silber / oder sonst Metall sey / weil alles feurig scheinet: Also scheinet nicht was wir seynd / zur Zeit des Himmlischen Trostfeuers / dann in deme glantz alles wie Feuer / es brent alles. Man ziehe aber den Klumpen herauff / lasse ihn kalt werden / so wird man baldt sehen.

Iud. 3. 4

1. Cor.

11. 19.

Sap. 3. 5.

Ecl.

27. 6.

Prov.

17. 3.

hen/ was vnderſchiedliche Materij darinnen ſey verborgen geweſen. laſſe vergehn die Andacht / vnd Eröflungen / laſſe das Herz durch Trübsal kaid werden / vnd ſiehe/ was darauff werden will/ da wird ein jeder erkennen/ wie er beſchaffen iſt.

Es kan ſeyn / daß du Friedenszeit die Tugendt liebeſt / vnd vbeſt / ob diß aber ein Tugend / oder aber natürliche gute Meynung ſey/ kan man nicht wiſſen. Ob du diß Werck gern thuſt auß Luſten oder Arbeitſeligkeit / ſo von Naturen etwa angeboren iſt / oder zu vermeiden den Müſſiggang / weiſt ich nit / kompt aber Verfolgung vber dich / vnd bleibeſt in deinem Ehm beſtändig / das iſt ein Zeichen der Lieb / die du zu Gott / vnd der Tugendt haſt.

Pfal.
65.10.

Nichts nußlicher iſt vns die Seelen zu reinigen/ als die Trübsal : Du haſt vns verſuchet / vnd durchs Feuer geprüffet / wie das Silber geprüffet wird / ſprach David / daß wir nur deinen reinen Augen gefallen möchten. Dann diß verſprichtſu zu thun durch den Propheten Zachariam : Ich will ſie durchs Feuer führen / vnd ſie läutern / wie man das Silber läutert : vnd probiren / wie man das Gold probiert. Vnd Ich will deinen Schaum auffſ läutereſt ſegen / vnd all dein Zinn hinweg thun. Freylich benimpt die Verſuchung von den Gerechten allen Schaum der eygnen Lieb / vnd allen Koſt iridiſcher Ding / vñ reiniget ſie von Grund auff. Jedoch befinde ſich ſolcher Augen allein in den Frommen / wie der H. Augustinus ſpricht. Dann gleich wie etliche Ding beytm Feuer hart / oder weich werden / wie das Wachs zerſchmelzet / das Leſt

Zach.
13.9.

Ma. 1.25

aber erhartet : Alſo erweicht das Feuer der Verſuchung allein die Sitten / daß ſie in ſich ſelbſten gehen / vnd ſich verdemüßigen : Die Böſen aber erhartet in ihrer Herzen davon / vnd werden mehr haßſtarrig. Wende Schächer am Creutz ſeynd vns deſſen ein Exempel / welche in gleicher Straff ſehr vngleich ſich verhalten / dann einer iſt in der Lieb / vnd Gedult gegen Chriſtum erweicht / der ander aber in ſeiner Haßſtarrigkeit zur Höllen gefahren.

Da ſihe / wie warhaſt der H. Augustinus geredt / da er ſpricht : Die Verſuchung ſey ein Feuer / darinn das Gold glänzet / die Spreu vergeht : der Gerechte wirdt vollkommen / der Sünder aber verdirbt elendig. Das iſt ein rechtes vngestümmes Meer / darinn dieſer zu Land kompt / jener erſäufft : wie das Rote Meer ſich auffgethan / vnd den Iſraeliten den Durchzug geben / die Egyptier aber vberfallen / vnd erſäufft. Sehr ſchon legt diß auß der H. Märtyrer Cyprianus / vnd erweiſet auß H. Schrift / daß wir vns vor den Trübsalen / vnd Verfolgungen gar nicht fürchten / oder erſchröcken ſollen / weil wir durch dieſelbige ſehr vermehrt / vnd reich werden. Die Iſraeliten wuchsen vnd mehrten ſich je gewaltiger / je mehr ſie vom Pharao vntertrückt wurden / vnd je größer die Waſſer der Sündfluß waren / je höher ſie die Arche Noe auffhube. Eben alſo führen die Waſſer der Verſuchungen die Seelen auff den Berg / vnd Gipffel der Vollkommenheit : Vnd wodu im Ofen der Verſuchung nicht geläutert wirſt / iſts gewiß / daß du kein pur Gold / ſondern Schaum / vnd Spreu biſt.

Lib de
exhort.
mort.

Exod.
1.12.

Gen. 7.
17.

Man 3 Das

De
Myth.
Theo-
log. in-
dult. 6.

Das wilde Meer hat die Natur / wie
Gerson schreibt / daß es durch die Wind
bewegt / vnd getrieben / alle Unreinigkeit
pflegt aufzuwerffen : Fast eben also ge-
pflegt in der Seelen / wann die durch das
ungestümme Gewitter der Versuchung
getrieben wird / vergeht aller Bracht in
ihr / den die vorige Ruhe gesamblet hatte /
vnd darumb läßt Gott der Herr solchen
Sturmwinden ihren Gewalt. Pfllegt nicht
der Weingärtner die Weinstöck zu be-
schneiden / vnd zu seggen / daß sie desto fruchte-
barer werden? Ein solcher Weingärtner
ist / vnd nennet sich Gott der Herr / vnd er
segget seine außermölte Weinreben / wie
Ioan. 15 Christus sagt / Ein jegliche Rebe die
da Frucht bringt / wird er reini-
gen / daß sie mehr Frucht bringe.
Die Versuchung hat auch diß / daß sie die
Segen Tugend desto tieffer ins Herz tru-
cke / wie der H. Abt Nilus spricht / die
Pflanzen ernähren / oder stär-
cken die Winde / vnd die Versu-
chung bringt / oder vermehret
die Stärke der Seelen: Wie solches
der H. Paulus bestätiget / da er spricht:
Gottes Krafft / oder Gnad / ist in
der Schwachheit mächtig / vnd
2. Cor. 12.9. stark / in der Versuchung / will er sagen /
wird de Krafft Gottes gestärckt / gemehrt /
vñ ins Herz getruckt. Welcher erwann ein
streitbare Red / oder Auffgab auß der Phi-
losophy oder Weiswissenschaft behaupten
will / wird sich mit mehreren / vnd stärken
Argumenten vnd Beweisthumben müs-
sen gefast machen je mehr sein Gegenpart
einbringen thut / daß er also die Gegen-
würff abwende / vnd seine Meynung desto
besser bestätige. Also muß ein Diener Got-
tes so viel Mittel suchen / diese oder jene Tu-

gendt zu erhalten / je mehr der Teuffel durch
Versuchung ihn anfechtet / ihm selbige zu
benennen / da macht er frische vnd neue
Vorschlag / sich in dieser Tugendt zu üben /
da brauchet er mehr Werck / da erweckt er
in sich die Lieb zu derselbigen / vnd wird also
je mehr darinn gestärcket. Darumb ist nit
vbel geredt von dem / der die Versuchung
einem Hammer auff den Amboss schla-
gendt vergleiche / dann wie der Hammer
den Amboss je härter vnd fester machet /
je öfter er darauff geschlagen wird / also
stärcket auch die Versuchung die Seel.

Neben dieser Ordinary oder gemeinen Bona. 4
Nugbarkeit der Versuchung / ersehen die relig.
H. H. Lehrer noch andere sonderbare Wol- c. 23.
thaten / die Gott den jenigen gibt welche
männlich vnd standfest / sich zur Zeit der
Versuchung erzeigen. Also hat der H. Be-
neditus / weil er nackend sich in den Dör-
nern gewelket / von Gott Gnad erlangt /
daß er solche Fleischliche Versuchung /
ewiglich hat überwunden. Also haben die
Engel dem H. Thoma im Schlaf ein
Gürtel umbgelegt / vnd dardurch stärke
Keuschheit ertheilt / weil er ein freches vn-
keusches Weib mit eim Brand verjaget
hatte. Also pflegt der Herr auch die / so in
Glaubens Artickeln angefochten werden /
oder den Geist der Gottslästerung über-
winden / mit vielen himmlischen Gnaden
zu begaben / vnd sonderbares Lieche der
Göttlichen Geheimnissen mitzuteilen /
vnd wird in diesem Fall in allerley Ver-
suchungen wahr / was Gott durch den
Propheten sagt : Die sie zuvor stien. Isa. 14.2
gen / werden ihre Gefangene / vnd
sie werden ihre Treiber beherr-
schen.

Wolan dann / mein Bruder / laß die
diß

dis alles ein Herz machen/ vnd bereyete dein Gemüthe zu allerley Versuchung / der Herr will / du sollest durch solches Mittel in den Tugenden wol gegründet bestärket vnd fest werden. Dem Samson begegnet eines Tags ein junger grimziger Löw brüllend / welchen er zerriß vnd zertheilt/ wie man ein junges Böcklein zertheilt. Nach etlichen Tagen kam er wieder/ vnd trat auß dem Bera/ daß er des Löwen todten Leib besähe/ Vnd siehe / da war ein Binschwarm im Mund des Löwen / vnd ein Koshornig. Darumb erschrecke nicht wenn dir ein grimme Versuchung / als ein brüllender Löw begegnet / trette beherzt hinzu vnd du wirst im werck befinden ein grosse Süßigkeit/ nach dem du dieselbe hast überwunden.

Judic.
14. 62.

Lib. 3.
conf.
cap. 5.

Thren.
1. 8.

Hingegen aber wird das Laster beneben der Versuchung immer stärker bey denen/ die sich einmal haben überwinden lassen / wie der H. Augustinus bey ihm selbst erfahren hat/ vnd ist einmal gewiß/ daß die sich haben lassen verführen / hernach schwerlich davon können erlediget werden. Eben dis klage der Prophet über die Stadt Jerusalem da er spricht: Jerusalem hat sich höchlich versündigt / darumb ist sie schwach worden / vnd vbeständig: gewislich vbeständig / schwach zu widerstehen / vnd geneigt zum Fall. Dis sollen alle tieff zu Herzen fassen / welche sehr pflegen versucht zu werden. Dan der arglistige Feind pflegt sie zu bereden/ es werde die Versuchung nicht mehr sie anfallen / nach dem sie derselben einmal stadt / vnd Stimpff geben haben: aber er hat sehr viel htermit betrogen: Dan wer ihm einmahl folgt / vnd der Versü-

chung stadt gibt / wird sie hernach viel beschwerlicher / vnd auffsetzlicher befinden/ dann / der Arme Mensch erweckt ihme selbst ein innerliche Wasser sucht/ vnd grössern Durst nach solchem Laster / wie bey den Heiligen zu geschehen pflegt / je mehr solche haben/ je mehr sie begehren. Je mehr du dann der Versuchung nachgibst/ je weniger du ihr widerstehen kannst / vnd nimm deine Kräfte so viel ab / wie viel du dem Feind zu willen bist.

So bleibe dann das einzige vnd beste Mittel alle Versuchungen / vnd böse Neigungen zu überwinden / vnd den innerlichen Frieden zu erhalten/ daß man im geringsten ihnen nichts zugebe oder folge. Dann also werden wir mit Gottes Hülf sie schwächen / daß sie nichts gegen vns aufrichten können vnd endlich müssen von vns gänzlich abweichen: welches allen Gottes Dienern ein frisch Herz machen soll/ ritterlich vnd dapffer wider alle Versuchungen zu streiten.

Das VII. Capittel.

Die Versuchung vertreibt die Hinfälligkeit/ vnd bringt Effer.

ES mache die Versuchung auch den Geist des Menschen wacker / vnd läßt ihn gar nicht erkalten / oder faul werden/ welches abermal nicht ein geringe Nützbarkheit einem Geistlichen Menschen ist. Die Erfahrung hat es geben / wie auch noch / daß die allerstreitbarste Soldaten/ die fast vnbewindlich waren / durch langen Frieden / vnd Müßiggang nachlässig werden. Darumb wolte der hochberühmte Raths herr Cato nit zu lassen/ daß man die Stadt Carthago / welche der Stadt Rom

Rom immer hatte zu thun gemacht / schleiffen sollte / damit nemlich der Römer Dapfferkeit nit einmal durch Müßiggang / vnd Faulheit verginge. Wehe dir Rom sprach er / wenn Carthago nit mehr ist. Eben diß haben die Lacedemonier ihrem König geantwort / da er ihnen vorhielte / wie daß er Sinns were ein Stadt der Feind zu vertilgen / sie wolten nimmer zulassen / daß die Jugend sollte ihrer Stärck / vnd Tugend vergessen. Solche Stadt / die ihnen zu schaffen gab / vnd ihre Jugend zum Krieg erweckte nentzen sie ein Beckstein / welchen sie vngern ihnen wolten benehmen lassen. Eben solche Gefahr stehe vns vor auß langem mangel der Versuchung. Da steckt man die Hand in Busen / da darff man weder Disciplin / weder haren Kleider angreifen / man gienet eher / als man bettet / kein Gehorsam / kein stillschweigen ist da / allenthalben erbettelt man Trost / vnd Ergeschlichkeit : wenn aber vngesehr ein Versuchung etwas vngestümmer einfält / da ermuntert sich der Mensch / da wird er zu Gott getrieben / vnd sucht Hülf im Gebet vnd Mortification dardurch er möge gestärck werden. Vnd geschichte dann eben dasselbige welches sonst / laur des gemeinen Sprichworts auß dem Meer geschichte / von welchem Mann sagt : Wer nicht betten kan begeben sich außs Meer / dann die gegenwertige Noth oder Gefahr lehret ein sehr fein auß der See betten.

Hom. 4
ad Pop.
Ant.
to. 5.
Diß will der H. Chrysostomus vns zu verstehen geben / da er spricht / Gott der Herr lasse vns nicht versucht werden / als zu vnserm besten. Dan wenn er sihet / daß wir trüg werden / von seiner

Freund vnd Gemeinschaft abtretten / keinen Lust zu geistliche Dingen haben / verläst er vns ein wenig / daß wir also gezüchtigt / wider zu ihm desto eyffriger vns wenden. Vnd anderstwo : wann vns der böse Feind erschreckt / vnd probiert / dan werden wir fromb / dann lernen wir vns erkennen / dan eylen wir mit Fleiß zu Gott. So schaden vns dann die Versuchungen nicht / sondern helfen / vnd treiben vns fort auß dem Weg der Tugend : darumb hat der Apostel seine Versuchung kein Schwerdt / kein Dolch / oder Speer / sonder ein Stachel genennet : dann wie man mit einem Stachel das Vieh ohne Schaden fortreibt : also bringe die Versuchung kein Schaden sondern treibt vns an im Weg der Bollkommenheit fort zu schreiten / darumb dann dieser Antrieb auch den Gerechten vnd Tugend samen Männern vonnöthen vnd nützlich ist / daß sie nemlich fertiger im Lauff / vnd züchtiger oder sorgfältiger werden / wie dann auch die besten Pferd vnterweilen die Sporen empfinden müssen / daß sie ihres Gangs / vnd Ritters nicht vermissen.

Der Teuffel hat zwar allweg mit seiner Versuchung ein bösen Sinn / wie der H. Gregorius lehret / Gott aber sucht dardurch alles guts : wie ein ägel sich an dem Kranken begehrt mit Dure aufzufüllen / da ihn doch der Arg allein das böß Geblüt aufzufangen angehenckt hat / vnd wie ein glühends Eisen auß sich selbst gesund vnd vngesundes Fleisch brennet / der Balbierer aber allein darumb solches brauche / daß er das gesunde Fleisch erhalte / also begehrt der Teuffel vns aller Tugenden vnd Gnaden

Lib. 2.
de pro-
vid.

2. Cor.
12. 7.

den zuberauben / Gott aber suchte solche zu erhalten / vnd zu mehren / vnd auß eben den Dörnern mit welchen vns der Teuffel ins Haupt stechen will / flehete vns der Herr eine schöne Erone / vnd auß den Steinen / die er vns zuwirft vns zu sellen / machte der Herr Edelgestein auß vnser Haupt / dann da die Stein vmb des Erz-Martyrs Stephani Haupt stoben / sahe er den Himmel offen / vnd Jesum stehn zur rechten seines Vatters / der die Stein gleichsam aufflase / vnd als köstliche Perlen auff seine Cron sticte.

Vnd ob wol der angefochte Diener Gottes in etwas nachläßt / vnd eine läßliche Sünde begeht / ersetzt er doch solchen Mangel sehr wol mit Erleidung der Anfechtung / mit der Nachgebung seines Willens in den Götlichen / vnd mit dem Fleiß den er anwendet die Versuchung zu vberwinden / dardurch er auch mehr Genaden / vnd Gaben erwirbt. Wenn die Mütter ihr kleine Kinderlein gehn lehren / weichen sie ein wenig von ihnen zu rück / vnd locken sie zu sich : das Kindlein zittert am ganzen Leib / weiß nit wie es in sichern Schoß möge kommen / vnd da es auch ein wenig strauchlet / oder fällt / achtet es die Mutter nit vil / vnd hält es für besser daß es gehn lerne. Also läßt der Herr / der Ernehmer Ephraim die geringe Fähler / die du erwan begehst leichtlich nach / insonderheit wenn sie zu deinem Geistlichen Nutzen gedenen.

Blof.
c. 4.
Mon.
spirit.

Die Heilige Gertrudis soll vns dessen ein helle Zeugnuß geben / wie Blossus schreibt / Diese straffte / vnd bekümmerte sich sehr vmb ein geringen Mangel / vnd begehrte von Gott er wolle ihn doch an

Alph. Roder. II. Theil.

ihr bessern / oder ganz hinnehmen. Darauff der Herr ihr freundlich geantwort: Warumb wiltu daß sich einer größern Ehr / du aber eines trefflichen Verdienstes zu gleich beraubt werdest? Dann du ja sehr viel verdienest / so offte du diesen / oder ein andern Mangel zu Gemüht führtest / vnd ein frischen Vorsatz machtest solchen fürhin zu bessern / so offte aber jemand vmb meiner Lieb willen seine Fähler vntersteht zu bessern / oder zu vberwinden / der erweist mir so viel Ehr vnd Trew / als ein Soldat seinem Feldherren / wenn er sich mit Ritterlichem fechten den Feinden widersetzt / vnd vberwindet.

Das VIII. Capittel.

Wie die Versuchungen bey den gerechten vnd Heiligen leuten dem Gemüht Frewd / vnd nicht Traurigkeit bringen / wegen deren grossen Nutzbarkeiten.

Wegen bisshero erzelter Nutzbarkeit vnd grossen Vortheil so auß den Versuchungen durch Götliche Vorsehung vnd Güte enstehet / pfliegen Heilige vnd gerechte Menschen / nicht allein dieselbige zu dulden ohne Traurwre / sonder auch dieselbe anzunehmen als ein genugsame Matern vnd Ursach der Frewden / laut der Lehr des H. Apostels Jacobi / achtet es laut der Frewde / wenn ihr in mancherley

Do 00

Ver.

Ro. 5. 7. Versuchung fallet: Vnd mit Paulo:
Nicht allein aber in dem das es
vns wol gehet / sondern wir rüh-
men vns auch der Trübsalen / die
weil wir wissen das Trübsal Ge-
dult bringe / die Gedult aber
bringet Bewehrung / die Beweh-
rung aber bringet Hoffnung. Der
H. Gregorius vber die Wort Jobs:
Iob. 7. 4. (Wenn ich mich schlaffen legte/
sprach ich / wen werde ich auff-
stehn? vnd erwarte widerumb
wenns abent wolte werden) ver-
sethet gar recht durch den Abend / die Trüb-
sal / vnd weil der Prophet sagt das er auff
den Abend habe gewartet nimbt dieser hei-
liger Lehrer kühlich ab / das Trübsal ein
guts vnd nütliches Ding sey / dann man
warte gemeinlich auff das was
glücklich vnd gut ist / vnd fürch-
ten vns vor dem widerigen.

In pra-
to Spi-
ritua.
doct. 13. Hiero gehört was der H. Dorotheus
von einem Jünger der alten Eremiten er-
zehlet / dieser ward von dem Geist der In-
reinität h. ftig angefochten / widersetzte
sich aber auff das beste / gebrauchte das
Fasten / vermehrte das Gebett / vnd marret
den Leib mit tag- vnd nächtlicher Arbeit ge-
waltig ab. Diesen Streit vermerckte sein
Geistlicher Vatter / vn sprach / Wiltu
Sohn / das ich dir vom H. Ern Erledigung
dieser Anfechtung erbitte? Darauff an-
wortet der Jüngling: Ich leyde grosse
Noth / wie du siehest / Vatter / jedoch be-
finde ich diesen Nutzen / das ich offter zum
Gebett / vnd fleißiger zur Morification
mich begeben. Darumb erbitte mir
viel mehr von Gott Gedult vnd
Beständigkeit / das ich völligen Sieg
vber diese schwere Versuchung erhalte. Da

freute sich der alte vnd sprach: Jetzt erken-
ne ich / mein Sohn / wie weit du auff dem
Berg der Tugend sehest fortgeschritten:
dann wer sich einem Laster ernstlich wider-
setzt / der bleibt demütig / sorgfältig / vnd
anspaffig / vnd kombt durch solche Arbeit /
vnd Mühe mit gemach zur völligen Rei-
nigkeit des Gemüths.

Als der H. Erz von einem andern from-
men Mönch die Versuchung hette abge-
wendet / schrye er zu Gott (sagt gemelter
Heiliger) sehr betrübte vnd weinende. Ach
H. Erz bin ich dann nit würdig /
das ich diese Kleine vnd geringe
Trübsal erleiden sol vmb deinet
Namen vnd dir zu gefallen: Eben
dis sage Elinacius von dem Heiligen E-
phrem / das er nemlich in seiner größten Mü-
he / vnd Frieden (als in einem irdischen
Paradies / vnd Bnteidbarkeit) von Gott
begetet hab / er wolle ihm seine voreritene
Versuchungen wider zu schicken / vnd ihn
solches Verdiensts vnd Triumphs doch
nicht berauben.

Palladius erzehlet von einem andern ^{In Lu-}
Eremiten / welcher zum Abt Pastor kom- ^{siaca.}
men / vnd sich beklagt / sprechende / sihe
Vatter jetzt hat der H. Erz mit den Streit
in ein sichere Ruhe verkehrt / jetzt bin ich
dermal eins frey von Versuchungen. Der
Abt aber antwort ihm / geschwind gehe hin /
Bruder / vnd bit Gott er soll dir widerumb
Besach zu kämpffen geben / das du nicht
faul werdest. Auff dis geht der Bruder hin /
erlangt vom H. Ern seine vorige Ver-
suchungen / vnd bleibt also in seiner Demut
vnd Verdiensten. Aber nichts ist vber das
Exempel des Heiligen Pauli / welcher zum
drittenmal den H. Ern gebetten / er wolle
doch den Stachel des Fleischs von ihm
nehmen /

nehmen / hat aber kein andere Antwort ex-
 2. Cor. langt / als laß dich bemühen an mei-
 12. 9. ner Gnad / dann die Krafft / oder
 Gnad ist in der Schwachheit
 mächtig.

Das IX. Capittel.

Der Mensch wird durch Versuchung
 unterrichtet nicht allein für sich /
 sondern auch für andere.

Ein sehr großer Nutzen erwächst auch
 auß der Versuchung vnd gedeyet denen
 insonderheit / die sich des Nächsten Heil
 auch annehmen zubefordern Dann sie ler-
 nen vnd erfahren in sich / wie sie andere
 halten vnd unterweisen sollen. Es kombt
 ein angehender in den Geistlichen Stand /
 fahet an den Geistlichen Streit / merckte des
 Feinds Hindergriff fleißig / vnd fechtet mit
 ihm ohn vnterlaß / dieser wird ja mit der
 Zeit ein erfahrner Meister werden in geist-
 lichen Sachen / weil dem gemeinen Wort
 nach kein besser Meister ist in einiger
 Kunst / als der / welcher offit mit einem
 Ding ist vmbgangen / der ist der beste
 Wundartz / der viel wunden an seinem Leib
 gehabt : vnd gleich wie die so viel gereiset
 vnd viel gesehen haben / eine fürreffliche
 Bescheidenheit vnd Geschicklichkeit auß der
 Erfahrung erlangen / dann der weise Man
 sagt / daß die auß dem Meer fah-
 ren wissen zu sagen von dessen
 Gefahren / vnd Schaden. Also vnd
 entgegen / Was weiß der / der nicht
 versucht ist / sehr wenig gewiß noch für
 sich / noch für andere. Aber ein wol be-
 richter weiser Mann vorsteht

Eccl.
 43. 26.
 Idem
 34. 9.

viel / vnd der viel erfahren hat /
 der bringet Weißheit herfür. Da-
 rum will der himlische Meister vns durch
 Versuchungen vnterrichten / daß wir an-
 dern sollen nach der Seelen Noht geben /
 vnd sie führen / er will daß wir versuche
 werden / auff daß / wenn wir vnsern Bru-
 der oder Nebenmenschen versucht / vnd an-
 gefochten sehen / wir mit ihm wissen ein
 Mitleiden zu tragen. Er will zu Zeiten daß
 wir krankheiten laden auff daß wir mit
 den Kranken ein Mitleiden haben. Vnd
 also in andern Zufällen.

Diß ganze Wesen wollen wir auß Cas-
 stano mit einem mercklichen Exempel er-
 klären / welches ihm der Abt Moyses erze-
 let hat / mit diesen Worten: Zu einem vns
 sehr wolbekanten Alten Eremiten kam ein
 sehr fleißiger junger Diener Gottes / sich
 bey ihm eins guten Rahs vnd Hülf in sei-
 ner Noht zu erholen / entdeckte ihm auch
 seine innerliche Anfechtung / vnd Ver-
 suchung des Fleischs / darmit er hefftig ge-
 plaget ward / gänglicher getröstet Hoff-
 nung von dem Alten einen Rah / oder
 Trost / vnd durch sein Gebett Hülf vnd
 Linderung zu empfangen. Der Alte aber
 führe diesen betrübten Züngling mit so
 harten Worten an / sprach / er were ein elen-
 der Mensch des Namens eins Mönchs /
 oder des Geistlichen Standes nicht wür-
 dig / weil er solches Laster / vnd Begierlig-
 keit an sich hette: erschreckte vnd verwund-
 te damit des andern Herz also gar / daß er
 sehr Traurig / vnd zweiffelhafft von ihm
 gieng. Da thime aber in solcher höchster
 Bekümmerniß vnd Bedanken / nit wie er
 seiner Noht solle Rah suchen / sondern wie
 er die böse Begierden mögte erfüllen / der
 Abt Apollo mer auß den fürnehmsten der

Coll. 2.
 Abb.
 Moysis.
 c. 13.

Sünde Inwohneren ungefehr begegnete /
 vnd ab seinem Angesicht / das innerliche
 Anligen / vnd hefftigen Streit sei-
 nes Gemüthes erkante / er auch dem Alten /
 der ihm zwar freundlich zu sprach / vnd
 fragte / was ihm were / kein Antwort ge-
 ben könnte / gedachte der Abt noch vielmehr /
 er müste ein grosses Anligen haben das er
 mit seinem Stillschweigen verhölen wol-
 te / da es ihm doch sonst auf den Augen
 schiene / begehrte derothalben noch ernst-
 licher die Ursach seines Anlignens. Auff
 welches inständig Anhalten er gezwun-
 gen zugesahen / weil er nach Meinung die-
 ses vorbefragten Alten kein Mönch sey /
 vnd den Strachel des Fleischs nit bezwin-
 ge / noch Mittel dafür haben könne / wolte
 er das Klosterleben verlassen / in die Welt
 gehen / vnd ein Weib nemmen. Was soll
 hie thun der Abte Apollo ? er tröstet ihn
 freundlich / vnd gab für / er müste täglich
 solche Stracheln / vnd Hitze des Fleischs er-
 leiden / solle darumb nit verzweiflen / vnd
 wegen der hitzigen Anfechtung ihm Ge-
 dancken machen / dann solche Versuchung
 nit so sehr durch Menschen Fleiß vnd
 durch arbeit / sonder Gottes Gnad vnd
 Barmhertzigkeit müste gelindert / oder ver-
 rieben werden. Hatte ihn nur vmb ein
 Tag Verzug seines neuen Vorhabens /
 vnd das er wider lehrte in seine Zellen /
 Gott vmb Beystande zu bitten Eylete aber
 mit grossem Eiffer zu des erstgedachten
 Alten Zell / bey welcher er mit aufge-
 streckten Armen also zu Gott betete: O
 Herr der du der Menschlichen Schwach-
 heit / vnd innerlichen Kräfte alleinig
 ein erkennner / vnd der getrewe Barm-
 hertzige Arg bist / Wende die Anfechtung

dieses Jüngers auff den alten / das er
 lerne auch in seinē alter mit der Schwach-
 heit der Jungen ein Mitleiden zu haben.
 Auff diß Gebete ersiehet er ein abschew-
 lichen Mohren / gegen der Zellen stehen /
 der feurige Pfeil hinein schoss: baldt dar-
 auff wird der Alt innerlich verwundet /
 laufft auß der Zellen hin vnd her / wie ein
 Voller / oder Unsinniger Mensch / lauffte
 ein vnd auß / kan nit an einem Ort blei-
 ben / begibt sich auff den Weg / den des
 trawrige Mönch abgangen war. Da er-
 kante der Abt Apollo die Würckung der
 Teufflischen Schuß in seinem Herzen /
 vnd sahe was massen er von bösen Begier-
 ligkeiten getrieben wardt: tratte zu ihm
 vnd sprach / Wo wiltu hin / Vatter / was
 geht dich an / das du deines Alters / vnd An-
 sehens vergiffest / vnd dich so Kindisch /
 oder Narrisch verhaltest? Dieser erschrockt /
 vnd vermeint sein heimlich abschew-
 lich leyden were ihm bekant / darffte auch
 kein Antwort von sich geben. Da sprach
 Apollo gehe hin in dein Zell / vnd lerne
 einmal / oder glaube / das dich der Teuf-
 fel oder veracht / oder deren Zahl vnwür-
 dig gehalten hat / denen er täglich vnd viel-
 faltig nachsetzt / vnd sie an ihrem Fore-
 gang verhindernen will. Siehe ein einigen
 in dich geschossenen Pfeil der Versuchung
 kanstu / nach so vielen Jahren dieser de-
 ner Übung / will nit sagen außschlagen /
 sondern einen Tag erleyden vnd bestreit-
 ten. So lehre nun in deinem Alter ein
 mitleiden mit den Jüngeren zu haben /
 dann darumb hat dich der Herr in diese
 Versuchung fallen lassen / weil du den Ar-
 men vom Teuffel berrangten Menschen
 nit allein gar nit getröstet / sonder in Ver-
 weif-

zweiffelung gebracht/ dem Leiden feind vbergeben hast / so viel an dir gewesen. Welchen er zwar nit so stark zuversuchen sich hette gelüsten lassen / da er sich nicht gewürdiget an dich zu reiben: wenn er seinem Vorgang nit mißgünstig / ihm hette begehrt mit diesen seinen ferorigen Pfeilen die Tugend zu benehmen / die er an ihm ersehen / dann er hat ihn ohn zweiffel für stärker gehalten / als dich / weil er ihm so gewaltig hat zugesetzt. Darumb so lerne mit deinem eignen Exempel / den Notheleidenden zu helfen / sie nit mit harten bitteren Worten zur Verzweiffelung zu führen / sondern mit Gütlicher tröstlicher Antwort zu erquicken / vnd wie Salomon sagt: Errette die so zum Todt geführt werden / vnd die zum Todt gezogen werden / höre nit auff zu erlösen. Dis lehret dich auch das Exempel vnseres Seligmachers / nemlich / das zerstoßnen Rohr nicht zerbrechen / vnd den rauchenden Tacht nit auflöschen / vnd von Gott die Genad begehren / daß du in warheit verträglich sagen dörfst / Mir hat der HERR ein wolgelehrten Jungen geben / daß ich wiß den / der müde ist / durch Wort zu erhalten. Dann es kan keiner die Hinderlist des Teuffels ertragen / noch die Fleischliche Hitz vnd Versuchung / auß Natürlichen Kräfften vberwinden / wo GOTT vnserer Schwachheit nit beystünde / vnd mit seiner Barmhertzigkeit verwahret. Weil dann der HERR dis so heilsamlich mit euch beyden verordnet hat / vnd den Jungen von seiner Brunst erledigen / dich aber also zum Mitleiden der andern bewegen wollen / so lasset vns zusammen den HERN bitten / er wolle

zu deinem besten dir zugesetzte Qual lindern / dann er macht Schmerzen / vnd heilet wider / er schlägt / vnd seine Hände machen gesunde / er demüthiget / vnd erhöhet / er tödtet / vnd macht lebendig / führt zur Hölle / vnd bringe wider her auß. Auff dis des Abts Gebett hat der HERR die Versuchung gnädigst von beyden abgewendet so geschwinde als sie kommen war / vnd beyde Jungen vnd Alten mit greifflicher Erfahrung vnderrichtet.

Das X. Capittel.

Von etlichen Mitteln wider die Versuchung / vnd erstlich von der Großmüthigkeit / mit der man ihr be-
gegnen soll.

Zu lezt / meine Brüder / so wer-
det gestärckt in dem HERN /
vnd in der Macht seiner Stär-
cke. Ziehet euch an mit dem har-
nisch GOTTES / daß ihr besche-
hen kündt gegen dem listigen
Anlauff des Teuffels. Also ermah-
net vns der Heilige Paulus: vnd hat die
seinigen auch der Heilige Antonius geleh-
ret / daß die vornembste Waffen wider
den Seelen feinde seyen / in der Versuch-
ung ein tapffers Gemüthe haben / dann da-
von entfällt ihm sein Gemüthe / vnd gän-
liche Hoffnung vns einigen Schaden zu
thun. Mit eben der Vorsorg verwahret
vnser H. Vater Ignatius die angehende
Diener Jesu / vnd spricht: Unser Feind ver-
hält sich in dem Geistlichem Krieg / wie ein
Weth daß schwach an Kräfften / vnd dan-
noch

Prov.
24. 11.Matth.
12. 20.
Icā. 42. 3Ephes.
6. 10.I. Exer.
Spir.
cg. 12.

noch frech ist. Dann wie ein Weib mit einem Man sich zankend/wann es siehet/das er unverzage vnd mit auffgerectem Haupt auff sie loszgehet/alsbald den Muth fallen läst/vnd auff ein Seit welche/damit es nicht getroffen werde: Hingegen aber/wenn es befind das er verzage vnd trawrig sey / alsdann brache es wider ihn alle Frechheit / vnd Stärck so viel ihr möglich ist: Eben auff selbigen Schlag pflegt der Teuffel sein Gemüthe fallen zu lassen / wenn er empfindt/das man sich den Versuchungen männlich widersetzt: wer sich aber anfangs erschrecken läst / vnd verzaget / der befindet ihn viel gräwlicher als je ein Thier auff Erden / vnd versucht sich seines verstockten bösen Muths Begierden / so viel ihm möglich / an ihm zu ersättigen. Darumb vns der H. Jacob nit vergeblich ermahnet / dem Teuffel zu widerstehen das er von vns fliehe.

Jacob.
4.7.

Zu diesem Vorhaben merckte vber das Buch Job sehr fein der H. Gregorius: das der Sathan daselbst Myrmicoleon / das ist / ein Dmeiß / vnd ein Löw genennet werde/dann den kleinen Dmeißen ist er frehlich ein Löw / vnd frisset sie wie ein Löw / der ihm aber als ein brüllender Löw begegnet/dem wird er zur kriechenden Dmeißen. Darumb rathen vns die Heiligen in Versuchung nit betrübe / oder trawrig / sonder eins freischen Herzens zu seyn / den gewaltiaen Helden den Machabeern gleich / welche fröhlich den Streit führten für Israel.

1. Mach.
3.2.

Wir wissen das die alte Schlang alles gurs vns sehr höchlich mißgönnet / als das ewige Leben vnd Gnaden / welche er hat verlohren: Derohalben ist wol zu merken das dem Sathan unsere Frewd sehr

Schmerzt / die Trawrigkeit aber ergetzt / darumb wir dann nur / vnd allem alle Forcht / vnd Zagheit auß Herzen schlagen sollen / vnd ihm mit Freuden vnd Dapfferkeit begegnen. Kein Ding haben die Weltliche Tyrannen hoch vnd schwerlicher empfunden / als wenn die H. H. Martyrer vnd Blutzengen Christi mit Stärckmüthigem Herzen / vnd frewdigem Gemüthe die Marter / vnd angethane Pein angenommen / darab sie größern Schmerzen / als die gepeinigten selbst gelitten haben. Eben dis können wir vnsern Geistlichen Feinden auch anthun: Das wir aber desto beherzter werden / wollen tot nach der Ordnung etliche Anerteb beybringen / welche vns in diesem Fall sollen sehr vorrätlich seyn.

Das XI. Capittel.

Wie der Teuffel sehr wenig wider vns vermag.

Urgesagte Dapfferkeit des Gemüthes in vns zu erwecken ist gar nohrwendig / das man wisse wie wenig der Feind vermöge. Nun ist aber einmal gewiß das der Teuffel so wenig wider vns vermag / das er keinen zum Fall bringen kan / wer nicht selber wolle. Sehet ihr Brüder / sprichet Bernardus / wie schwach vnser Feind ist / der keinen überwindet / er wolle dann selbst. Wenn ein Soldat wider seinen Feind so gewiß des Siegs treten solte / als er dessen begierig ist lieber Gott / wie solt er sich frewen mit ihm zu schlagen? Nun ist es im Geistlichen Streit gewiß das du werdest obfiegen wann du nur willst / trete nur dem Teuffel zu / vñ sey versichert das er ehm desinen Willen dich

dich nie überwältigen kan. Gar wollegt diese Ohnmacht des Sarkans auß der H. Hieronymus vber die Wort des Versuchers/ Lasse dich hinab/ vnd schreib also: Es ist die Stamm des Teuffels der alle vnd allezeit begehrt hinab zu fellen / er kan es rathen/ stürzen kan er aber nicht. So offt dir dann der Versucher rähret/ Lasse dich hinab/ gebe ihm zur Antwort/ lasse du dich hinab/ du weißt den Weg/ es ist mir jetzt nicht gelegen. Wenn du nicht wilt/ vermag er wider dich nichts / viel weniger wird er dich tragen / oder stürzen können.

Der böse Geist lage einem zaghaften Menschen hefftig an / er solte sich erheben: vnd hätte ihn fast dahin beredt/ wann er sich nicht zu einem Geistlichen verfügte hette/ dessen rath zugelehen: Der Geistliche fragi ihn/ lieber steht es nicht bey dir solches zu thun / oder zu lassen? Er antwortet Ja: So spreche dann / Ich wils nit thun / vnd komme vber acht Tage wider / vnd sage/ wie es dir ergehe. Also ward er sehr bald von dieser Versuchung frey / vnd sagte Gott vnd seinem Rathgeber fleißigen Dank.

Dies ist eben das Mittel davon wir handeln / welches der H. Augustinus auch vns befehlet / da er schreibt: Vor der Ankunft Christi vnser H. Ernt/ meine allerliebste Brüder / war der Teuffel außgelöset: Christus aber ist kommen/ vñ hat den Starcken / das ist / den Teuffel gebunden. Der hochstiegender Himlische Adler Joannes/ sahe auch einen Enggel vom Himmel steygen / der hat des Schlüssel zum Abgrund/

vnd ein grosse Ketten in seiner Hand/ vnd ergrieff den Trachen/ die alte Schlange/ welche ist der Teuffel/ vnd der Satanas/ vnd band ihn tausend Jahr / vnd warff ihn in den Abgrund / vnd verschloß ihn / vnd versiegelte oben drauff / daß er nicht mehr verführen solt das Volck / bis daß vollendet würden tausend Jahr / vnd darnach muß er loß werden ein kleine Zeit. Welchen Ort der H. Augustinus also erkläret/ Daß der Teuffel angebunden / ist anders nichts / als daß ihm nicht zugelassen/ seine ganze Versuchung/ wie er kan oder wolte/ wider die Menschen zugebrauchen/ sie mit Listen zu hindergehen / auff seine Seiten zu bringen oder sonsten von Gott abzuführen. Als dann aber / zur Zeit des Antichrists/ wird er loß werden/ aber doch ein kleine Zeit. Ist er aber gebunden / möchte einer fragen (spricht derselbe Lehrer anderstwo) Warum vermag er noch so viel? Vnd antwortet: Wahr ist/ Bruder/ er vermag viel/ aber wider die Faulen/ wider die Lawen / vnd die Gott in Wahrheit nicht fürchten. Er ist angebunden/ wie ein Hund an ein Ketten / der keines beißen kan/ als der ihm zu nahe geht. Jetzt sehet meine Liebsten/ wie narrisch der Mensch sey/ der sich von einem angebundenen Kettenhund beißen läßt. Verfüge dich nicht durch Wollust / vnd Begierligkeit dieser Welt zu ihm/

Lib. 20. Civit. c. 8.

Vbi supra. Ser. 197

Ser. 197

Apoc. 20. 2.

ihm / so wird er zu dir mit Kommen driffen / bellē kan er / er kan loffen / vnd antreiben / beißen aber kan er keinen / als der gebisset seyn will. Dann er schadet nicht mit Zwang / sondern mit Annuhtung / er zwingt auch vns fern Willen mit / sondern begehret ihn allein. Du wirst ja gesehen haben / wie die Kinder die angebundene Hund / vnd Beeren zu verieren pflegen / also veriere den Versuchenden Teuffel eben auch vnd spreche: Trol dich Elender / du bist gebunden / bellē kanstu / aber nicht beißen.

S. A.
thana-
sius.
in ejus
vita.

Also wird ihm gethan haben der heilige Antonius / als ihm die böse Geister erschienen / wie Wölff / Löwen / Dachsen / Schlangen / Scorpion / Tigerthier / Beern / vnd lieffen vmb ihn her / mit Zänen / Klauen / Hörnern / brüllten / vnd schryen sehr erschrecklich. Er aber sprach: Ihr Elender wann ihr etwas Vermögens wäret / solte einer auß euch genug seyn / mich zu überwinden / weil euch der Herr aber geschwächt hat / erschrockt ihr vns nur mit vielfaltiger Gestalt / vnd gebt ewre Schwachheit noch viel mehr zu erkennen / in dem ihr der wilden Thier Gestalt an euch nehmet. Könnt ihr etwas / hat euch der Herr vber mich Gewalt geben / sihe / hie bin ich / fresser mich / habet ihre Macht. Könnt ihrs nicht / was vntersteht ihr es dann vmbsonst? etc.

Warumb zelgen wir diesem armen Teuffel auch die Feigen nicht? Dann ja er ganz geschwächt worden / von dem Augenblick an / in welchem Christus vnser Natur an sich genommen hat / wie der Satan andermals dem heiligen Antonio selbst be-

kennen müssen / darüber sich dieser Heilig verwundert / vnd gesagt: Ich glaube zwar dir / als einem Wignier diese vnerhörte Warheit nicht / weil aber die Warheit Christus selbst sagt: Seyd getrost / ich hab die Welt / vnd ihre Fürsten / den Teuffel / überwunden / sihe darumb glaube ichs / also gar achte ich deiner nicht: **GOTT** aber sey Danch / der vns den Sieg geben hat / durch vnsern Herrn Jesum Christum.

Ioan 16
1. Cor.
15.

Das XII. Capitel.

Daß vns **GOTT** zu sich het kämpffen / soll vns zum Streit munter machen.

Nichts kan einem Kriegsknecht ein größser / oder frischer Herz machen / als wann er vor den Augen seines Obersten / oder Feld Herms sehet: Also soll vns am allermeisten in den Versuchungen stärken / wann wir gedencen / daß Gott der Herr / die Engel vnd alle Heiligen / vom Himmel herab vns zuschawen / vnd das Siegfränglein zu bereiten / wann wir ritertlich überwinden.

Der großhätige vnd streitbare Held Antonius hatte einmal vom teuflischen Heer sehr viel Sreich vnd Wunden eingenommen / vnd sich ritertlich widersetzt / erhub also kraftlos seine Augen gen Himmel vnd ward gewar / daß durch das Lächlein seiner Zellen ein heller Strahl erschiene / da von das höllische Geschmeiß verschwunden / sein Schmerzen auch ihn gänglich benommen ward in einem Augenblick. Da riefte er von Grund seines Herzens

Hergens mit Seuffzen/ vnd sprach: Wo
warestu gütiger Herr: Jesu/
wo warestu? Warumb kamstu
nicht zu Anfang / vnd heilestest
mir meine Wunden? Vnd der Herr
antwort ihm also bald: Ich war bey dir
Anton wolte aber dein Kampff
sehen: Weil du nun männlich ge-
stritten hast/ vñ nicht gewichen/
will ich dir allweg helfen / vnd
dein Namen in aller Welt be-
kand machen. Wer wolte nun in sol-
chem Schawplaz / da er Gott/ Engel/ vnd
Menschen/ vnd das ganz himmlische Heer
Zuschauer hat/ nit mit Freuden fechten?
Wer wolte sich nicht / als ein Mann ver-
halten? Deborab/ da Gott der Herr sitzt/
vns nicht allein als ein gerechter Richter/
die Cron des Siegs zu ertheilen / sondern
auch als ein getrewer Vatter/ der vns auff
alle Weis begehrt Hülf zu leyhen. Dann/
des Herrn Augen schawen das
ganze Land / das er stärcke die/
so von ganzem Herzen / ihm ver-
trawen. Der Herr ist vns zur
Rechten / das wir nicht vmbfal-
len.

2 Paral.
16. 9.
Pl. 15. 8.

Der König auß Syrien / sandte ein-
mals gen Dothan Ross / vnd Wä-
gen / vnd ein grosse Macht / den
Prophten Eliseum daselbst zu sehen. Da
nun der Diener Elisai des Morgens früe/
ein grosses Heer der Syrer / auff dem Feld
ligen sahe / schreie er / O weh / O weh
Herr / wie wollen wir nun thun?
Jetzt wird es vmb vns gechehen seyn. Der
Mann Gottes aber sprach: Fürcht dich
nicht / dann ihr ist mehr / die bey
vns seynd / dann der / die bey ih-
nen seynd. Vate also zu Gott / vnd sibe/
Alph. Roder. II. Theil.

der Knab sahe/ da war der Berg voll
fewriger Ross/ vnd Wägen/ vmb
Eliseum her. Wir sollen vnjere Augen
auch in der Befahr auffheben/ vnd ein Herz
fassen / vnd ein jeder besonder zu Gott vn-
serm Helfer / mit dem Job getrost ruffen/ lob. 17.
vnd begern. Setze mich bey dir / vnd
welches Hand dann wilt / die
streite dann wider mich. Vnd mit
Jeremia: Jedoch ist der Herr bey
mir / als ein starcker Kriegs-
mann: Darumb werden meine
Verfolger fallen / vnd schwach
werden / vnd sehr geschänd wer-
den.

Über die Wort des H. Davids: Mit
deinem guten Willen vnd Gunst
hastu vns / wie mit ein Schild/
vmbbringet/ schreibet der H. Kirchen leh-
rer Hieronymus also: Bey der Welt/
vnd ihren Kindern ist ein anders/
ein Schild/ ein anders/ die Cron/
bey Gott aber ist er selbst der
Schild/ selbst die Cron. Er be-
schirmet als ein Schild / er krö-
net als GOTT / Er ist vnser
Schild/ Schutz vnd Schirm/ er
ist vnser Cron. Ist dann Gott für
vns / wer kan wider vns seyn.

Jerem.
20. 10.

In Pl. 3.
Hiero.

Rom.
8. 34.

Das XIII. Capittel.

Etliche Ursachen/ warumb wir mit
dem Teuffel ritterlich streitten
sollen.

¶ Vñ der Lehr des Heiligen Basilij haben
wir/ das der vnversöhnliche ewige Haß/
vnd wüten des Satans / den er wider die
Pppp Men

Ser. 21.
cx 22.

Menschen trägt zu gleich auch gegen Gott gerichtet sey: weil aber der böshaffte Geist Gott nicht berühren kan/ genst er denselben haß auß vnd wendet ihn ganz auff sein Ebenbild nemlich den Menschen/ an dem er sich gleichfals auch an Gott dem Herrn rechnen thut: Nit anders als ein wütender Doh/ der etwan ein Bild antauff/ wann er den Menschen selbst nicht haben kan. Auß diesen ziehen die Väter zwei erhebliche Ursachen / vnd wichtige Nachdencken / welche vns im Streit der Versuchung / mit gewisser Hoffnung des Siegs / auffmuntern vnd einen Mut machen sollen.

Die erste ist / weil in der Versuchung nicht allein vnser Ehr/ sondern auch Gottes des Herrn in gleicher Gefahr steht/ vnd also das gewinnen vnd obliegen beyde antrifft Ja Gott den Herrn etlicher massen mehr / als den Menschen / weil in dem Verlust dieses Kampffs vnd Streits / der Schade auff den Menschen zwar kombt/ aber die Vnehr auff Gott zu dessen Vnehr der Teuffel sonderlich zieleet / weil dann deme also ist / so sollen wir auch einen Eyffer fassen / weil das gewinnen Gott mit antrifft / als dessen Ehr in der Gefahr steckt/ für welche Ehr wir tausendmal zu sterben sollen bereit seyn.

Die andere ist / weil er Gott zu gleich mit/ vnd in vns hasset / sollen wir der gänzlichen Hoffnung/ vnd gewisser Zuversicht seyn / es werde der Herr sein eygene Sach behaupten / vns gnugsame Stärck / vnd Kräfte ertheilen / daß wir dem Feind begegnen können: Weil ja die Weltliche Fürsten ihren Dienern / die für sie auß seynd/ zu Hülf kommen/ vnd die Sachen/ als ihr eygen annehmen. *Das Wardgheus*

Es her.
1. & 9.

das Vnheil / so der stolze Aman ihm/ vnd den seinigen zufügen wolte/ so kläglich auff des Amans Haupt zu schieben wissen/ warum sollte Gott eben diß nicht thun können oder wollen auff vnd gegen den bösen Feind. Derohalben wollen wir getrost/ vnd voller Hoffnung Gott anrufen / vnd sagen / *Es stehe Gott auff / daß seine Feind zerstreuet werden / vnd die ihn hassen / vor ihm fliehen. Ergreiffe den Harnisch/ vnd Schild/ vnd mach dich auff / mir zu helfen.*

Pl. 73. 22.
Pl. 34. 2.

Das XIV. Capittel.

Das Gott niemand vber sein Vermögen lasse versucht werden. &c.

Gott ist getrew/ vnd wird nicht gestatten / daß ihr versucht/ oder angefochten werdet / vber ewer Vermögen / sondern wird neben der Versuchung/ auch ein gutes Außkommen machen/ daß ihrs Kündt ertragen. Diese Apostolische Wort / sollen vns billich ein Herz machen / den Streit in Versuchungen mannlich anzugreifen. Dann weil wir wissen / daß der Teuffel eins Theils nicht mehr wider vns vermag / als was ihm Gott zuläßt: Anders Theils aber der Apostel verspricht / Gott werde vns vber das Vermögen nicht anfechten lassen / warum sollen wir vns dann zu kämpffen fürchten? Kein Arz/ kein Apotecke/ kan seine bittere Pillulen / oder Aloe so geschicklich / vnd nach des Krancken Vermögen bequem / als vnser Herr den seinigen die saure Tränck der Versuchungen zu mischen

1. Cor.
10. 13.

Ephr.
Ser. 1. de
patiet.

sehen weiß. Wann ein Häffner die Geschirz / so den Menschen zu dienen in fewrige Ofen gesetzt / vnd gebrennet / nicht länger in der Hitz liegen lasset / als ihnen dienlich ist / (denn wo sie zu lang darinn verblieben / möchten sie gar verbrennen / thäte er aber sie vor der Zeit heraus / zerfielen sie / vnd dieneten niemand) wie ist's möglich / daß Gott nicht ebensals gleiche Sorg soll gebrauchen? Seynd die Menschen Kinder / in so Irdischen / zergänglichlichen Dingen also fürsichtig / wie vielmehr wird der HERR / der voll unbegreifliches Verstandts / vnd Weißheit ist / wissen / wie lange Zeit / vnd viel er / die ihm beliebte Seelen probieren / im fewr Ofen der Versuchung vnd Trübsal kochen oder backen soll.

Lib. 6.
in Luc.
Matt.
8.24.

Der Heilige Ambrosius legt die Wort des heiligen Evangelij (Als der Herr tratt in ein Schiff / folgten ihm nach seine Jünger: Vnd siehe / es ward ein Ungestümme im Meer / also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt wardt. Er aber schlief.) also auß / daß kein Mensch ohn Christo / durch diese Welt schiffen möge: weil auch die / so bey Christo waren / die Ungestümme der Versuchung getrieben hat / vnd noch treibet. Der Herr zwar hat nach dem Leib da geschaffen / der Bortheit nach aber hat er auff sie Achtung geben. Er schläfft erwann bey vns / das ist / seine Lieb / vnd Hülf verhältet

er / wie ein Vater gegen seine Kinder sich verhält / bey welchen er die Augen zu thut / als wann er in warheit schlief / auß daß sie näher zu ihm kommen / aber er ist wachsam / vnd ergreiffet sie in solchem angemessenen Schlaf. Vnd ob wol zu zeiten dir etwas lang fällt daß auffwachen / so höre doch den Propheten Abacue was zu thun sey der jagt: Ober dann verzüge / so warte du darauß / dann er wird gewiß kommen / vnd nicht außbleiben. Mein Christ dir gedünckel / daß der Herr es lang mache / aber du schlest / gleich wie die Francken denen wird die Nacht viel zu lang / vnd der Abend kompt ihne viel zu spät / aber es ist weder die Nacht länger / als wann sie gesund seyn / weder der Abendt langsamer als sonst. Eben also stehs mit dem angefochtenen / ob er wol vermeynt / der Herr bleibe viel zu lang auß / so ist doch kein Verzug an ihme: Er weiß die Zeit vnd Stunde / wann es mir / dir vnd andern nutz ist.

Abac. 2. 13.

Ober die Antwort / die der Herr den beliebten beyden Schwestern / wegen Todts Lazari geben. (Die Kranckheit ist mit zum Todt / sondern vmb der Ehre Gottes willen / auß daß der Sohn Gottes dardurch gepriesen werde) Betrachtet der heilige Augustinus gar fein / vnd spricht: Der außgesandte Wort von den beyden Schwestern konte den Herrn nicht bereden / daß er also bald mit ihm gangen wäre / sonder wartet noch zween Tag darnach / damit das Wunderwerck desto scheinbarlicher wurde: Eben also läst der HERR die seintigen in Versuchung steckē / als ob er ihrer vergessen wäre / aber nur ihm zur größern Ehr / vnd vns zu Nutz:

Ioan. 11. 4.

Pppp 2 Wel-

Welches durch des vnschuldigen keuschen
Josephs Exempel / vns zu verstehen geben
wird / der nach langwiriger Gefängnuß/
ein Fürst des ganzen Egypten Landes ist
gesezt worden / ob wol der Königlische
Weinschenk seiner vergessen: Dann diß
vergessen ist ihme zu einer viel grösseren
Ehr ein Staffel gewesen. So zweiffle
dann nicht an Gott / wann er verzeucht/
vnd dir die Versuchung nicht also balde
abnimpt / dann es gedeyet dir zum besten.

19. 15. Der du mich erhebest auß den
Pforten des Todts / spricht der Kö-
nig David / ober welche Wort der Heiltae
Chrysofomus also schreibt: Er sagt
nicht / der du mich erledigest von
den Pforten des Todts / sondern
der du mich erhebst: Dan der Herz
pfllegt die seinigten nicht allein
auß lauter Güte vom Vbel zu
befreyen / sondern macht sie auch
dardurch Wunderbarlich / Für-
trefflich / vnd Ansehnlich. Ob du
nun wol vermeynest / biß an die Pforten
der Höllen / vnterdruckt zu seyn / so verzage
doch nicht / Dann der Herz tödtet /
vnd macht lebendig / er führet in
die Höl / vnd führet wider her-
auß: auff welches sich Job verlassen / da er
sprach: Wann er mich auch würde
tödtten / so will ich dan doch Hoff-
nung in ihm haben. Mann erwege
den wunderlichen Fall des Propheten Jo-
na / mit dem Heiligen Hieronymo / der
spricht: Zu mercken ist / daß da ver-
wahrsamb ist / da man meynte
Vntergang zu seyn. Gott hat ein
grossen Fisch bereittet / der Jo-
nam verschlungen solte / nicht wie
man meynt zu verderben / sondern am

dritten Tag gesundt außzuwerffen: Also
was vns bedüncket zu schaden / das ge-
reicht zum gutten / vnd da wir wollen Ver-
derbnuß fürchten / da ist oft vnser Heyl
verborgen.

Ein Exempel wollen wir auff dem
Marckplatz holen: Der Gäuckler wufft ein
Gläsern Geschirz in die Höhe / nicht ohne
Furcht der Zuschauer / es möchte er wann
zerbrechen: Wann er es aber einmahl oder
etlich ohnverlegt gefangen / da verkehrt
sich die Furcht in Verwunderung / daß er
so geschwindt mit den Händen ist. Also
seynd die Diener Gottes in seiner Handt
als ein Spiel / sie wissen durch die Erfahr-
nuß / wie artig er daß Spielgen mit ihnen
zu treiben wisse / in dem sie werden gleich ei-
nem Dopff oder Ball hin vnd her getrie-
ben / geworffen / versucht in allerley Wie-
derwertigkeit vnd Gefahr / Glück vnd Un-
glück / bald erhöhet bald erniedrigt / vn-
derrückt / aber diß alles ohne Furcht / ob
wol sie sich selbst erkennen gebrechlicher zu
seyn / als ein Glas / gar woll wissende / das
Gott also bald seine gürtige Hand darhalte /
damit das Glas nit zerfalle oder breche /
vnd all ihr Glück vnd Heyll in Gottes
Handt seye. Sehr starkmühtig ist diß
fals gewesen der Heilige Abt Isidorus / der
von sich zu sagen pflegte / Vierzig Jahr bin
ich nun von einem Laster angefochten / vnd
bestritten / nimmer aber überwunden wor-
den. Solcher Exempel finden wir sehr viel
bey den Alten standhafftigen Vätern /
Da warē die berühmten Kriesen-
groß / vnd wol berichte Kriegs-
Leut. Diesen sollen wir nachfolgen:
Darzu gebraucht der Heilige Cyprianus
die Wort Isata / Fürcht dich nichts /
dann ich hab dich erlöset / ich
habe

1. Reg.
2. 6.

Tob.

12. 3.

Job. 13

45.

Pf. 30.
16.

Baruch
3. 26.

lib. 1. de
exhor.
mar.
11a. 43. 1

Das XV. Capittel.

Wie viel in diesem Streit ruhe/ das
Vertrauen auff Gott / vnd Misstrauen
auff vns/ vnd warumb der H. Erz gern
bey denen sey/ die zu ihm
eylen.

Das Misstrauen auff vns selbst / vnd
festes Vertrauen auff Gott / ist das
beste Mittel / das vns den Sieg in diesem
Geistlichem Streite kan helfen erhalten/
vnd darumb will der H. Erz denen am eht-
sten / vnd meisten Hülf vnd Beystand
leyhen / die ihre Hoffnung auff ihn haben/
Weiler auff mich gehoffet hat / Ps 90.
so will ich ihn erretten / spricht er 14.
bey dem David : Vnd du Heylandt
deren / die dir vertrauen. Er ist Ps 17. 31
ein Beschirmer aller die auff ihn Ps 16. 7
vertrauen. Vnd die Christliche Kirch
den Anfang eines Gebetts: O Gott du
beschirmer aller die auff dich
trauen / 2c. Diese Carthause / hat der
König David nach dem Herzen Gottes
gerichtet / da er ihn zur Erbarmbd bewegen
wollen vnd sprach. Erbarm dich meiner
Gott / nach deiner grossen Barmherzig-
keit: Erbarm dich meiner / damit Ps 56. 1
auff dich trawet meine Seel / Dan 3.
vnd vnter dem Schatten deiner
Flügel hab ich Zuflucht. Was hilfft
dich aber? Sehr viel: Dann du lässest
niemandt zu Schanden werden / Eccl. 2.
der sein Vertrauen auff dich 11.
setzt / Vnd / Keiner ist zu Schan-
den worden / der auff den
H. ERZ verhoffet hat : 2c.
wie dann die H. Schrift vielmal erkläret/
Pppp 3 vnd

habe dich mit deinem Nahmen
genandt / dann du bist mein. Wan
du schon durchs Wasser giengest/
so will ich bey dir seyn / vnd die
starcke Fluß werden dich doch
nicht hinreißen oder bedecken/
wann du ja im Feuer würdest ge-
hen / solt du nicht verbrennet
werden / vnd die Flamm soll dich
nicht breimen : Dann ich bin der
Herz dein GOTT / der Heilig Is-
raels / vnd bin dein Heylandt.
Nichts aber kan süßer / oder lieblicher seyn/
als eben diese Wort desselben Propheten:

Isa. 66.
17. Ihr werdet an Brüsten getra-
gen / vnd auff den Armen werden
sie euch freundlich liebkosen.
Ich will euch eben trösten wie ei-
ner / den sein Mutter tröstet. Lie-
ber / wie freundlich empfahe / wie innig-
lich tröstet ein Mutter ihr liebes Kindt/
das etwann von dem Schatten an der
Wand erschrocken ist / wie druckt sie es an
die Brüste / wie liebängelt sie ihm? Solche
lieb / vnd Mütterliche Neigung erzeuge
der Herz denen / die in ihren Nöthen / vnd
Versuchungen zu ihm stichen. Dis wuste
der Königliche Prophet David sehr wol/
darumb riefte er : Gedencke deines
Knechts nach deinem Wort / in
welchem du mir hast Hoffnung
geben. Dis ist mein Trost in mei-
nem Elendt / dann dein Reden
haben mich lebendig gemacht.
Vnd warumb soll man nicht sicher seyn?
Unmöglich ist es ja das Gott
liege / sagt der Heilige
Paulus.

Ps. 118.
49.

Hebr.
6. 18.

vnd wir zuvor genugsamb erwiesen haben.

Tr. 3. c. 31. & 38. Die Ursach aber / warumb diß Mittel so kräftig sey / Göttlichen Beystand vnd Hülff zu erlangen / haben wir zwar oft gemeldet / vnd gibt sie der H. Er selbst mit diesen Worten zuverstehen. Ich will ihn beschützen / dan er hat erkent meinen Namen. Hat er meinen Namen erkent / sagt hierüber der H. Bernardus / muß er ihm nit zu messen / daß er ist erledigt worden / sondern meinem Namen auch die Ehr geben. Der ihm nichts. S. Die aber alles zuschreibt / vnd vor alles ihm die Ehr gibt / der verdienet des H. Erns Schuß vnd Beystand / dessen Sach nimpt sich Gott an / als seiner eygen / vnd erhält also sein Ehr selbst. Der aber auff sich trawet / vnd Gott seine Ehr benimpt / wird von ihm billich verlassen / vnd ihm selbst heimgestellt / damit er wol erfahre wie arm er sey. Dann der Herz wird nicht Lust haben an der Stärke des Rosses / noch Gefallen an Schienbeinen des Mannes. Der Herz hat Gefallen an denen die ihn fürchten / vnd auff seine Barmhertzigkeit hoffen.

Ser. 15. in Psal. qui habitat.

Psal. 146. 10.

Sehr schön redet hievon der H. Augustinus / vnd spricht / der Herz lasse den seintigen nicht also baldt die Berechtigtheit eines Wercks widerfahren / vnd heile sie etwas langsam an ihren etlichen Fehlern / oder Lasteren / nit daß er sie wolle verdampft / sondern demühtig seynt: Er befiehlt vns seine Genad / daß wir nicht ver meynen etwas vnser zu seynt / was sein ist / wann vns alles

leichelich vnd geschwind nachgeheth: welche irrige Meynung dem rechten Gottesdienst / vnd Andacht sehr zuwider ist. Wir zwar können in diesem Wesen sehr wenig aufrichten / vnd müssen gar nit das Liedlein singen: Vnser hohe Hand hat solches gethan / sondern S. Die der Herz muß vnser Helfer vnd Beystand seyn.

Recht erkennet solches Job / da er spricht: Siehe / ich hab doch kein Hülff bey mir. Welche Wort der H. Gregorius also auflegt: Die Tugendt pflegt oft den / der sie hat / gröblicher zu beschädigen / als wann er sie nicht hätte: Dann in dem sie das Gemüht ihm selbst zu vertrauen erhebt / durchsticht sie es mit dem Schwerdt des Hochmuhts: Vnd da sie das Hertz stärken / vnd lebhaft machen wil / ertruckt sie es durch Hoffarth / vnd bringts zum Verderben / weil das Vertrauen auff sich selbst / dasselbig durch eygene Hoffnung abzeucht von der innerlichen Stärck / die es in Gott haben sol.

Also mißbrauchen wir leyder / oft die Tugenden / vnd andere Gaben Gottes / vnd wäre vns oft nützer / wir hätten sie nicht / so oft wir nemblich durch Hoffart auffgeblasen / vnserm eygen Thun / vnd Kräfte zumessen / was Gottes allein ist. Dardurch dann der H. Er gezwungen wird / seine Hand zu enziehen / bis wir vns selbst erkennen / wie wenig / ja wie nichts wir im geringen / will geschweigen im grössern vermögen / welches wir auff tausend-

Job. 6. 13. Greg. lib. 7. mor. c. 10.

erley

erley Weis greiffen können / weil wir alle Augenblick gnuzsame Ursachen / vnser Vertrauen auff Gott zusehen empfinden. Wann wir diß mercken / werden wir getrost singen können / mit der frommen Anna: Der Hoge der Starcken ist vberwunden / vnd die Schwachen seynd umbgürtet mit Stärke.

1. Reg.
2. 4.

Das XVI. Capit. cl.

Wie durchs Gebett die Versuchungen sollen gelindert werden / vnd etliche Schußgebetlein zu dem End.

Das in heiliger Göttlicher Schrifft / vnd bey allen Geistlichen Lehrern ein sehr kräftiges / ja ein auß den fürnehmsten Mitteln gegen alle Versuchunge allzeit sey gewesen / daß hochgepriesene Gebett / ist sehr wol bekand / weil wir vermittelst desselben / laut Christi Wort (Wachet / vnd bēttet / auff daß ihr nicht in Versuchung fallet) von allem Fall in der Versuchung können befreyet werden: Derohalben dann auch der Herr selbst vor seinem allerschmerzlichsten leyden / sich mit einem langen Bluttröpfenden Gebett versehen hat / nicht zwar daß er dessen bedürfftig / sondern vns zum Exempel. Ein Geistlicher soll gleich seyn einem Menschen / wie der Abt Joannes will / der in seiner uncken Hand Feuer / in der rechten aber Wasser hält / das Feuer also bald zu löschten: Also sol er die noch geringe Füncklein der bösen Gedancken / also bald mit dem Wasser des Gebetts begießen / vnd röden. Eben dieser Heilig pflēgte ein Geistliche Person zuvergleichen mit einem Menschen / der etwan vnter einem

Matth.
26.

Baum sitzt / vnd ersihet einen Wolff / Löwen / Schlangen / vñ ander giftige Dungeier zu sich kommen oder kriechen / denen aber zu entfliehen / sich auff den Baum begibt. Also soll ein Geistlicher mit den Flügeln des Gebets / sich zu Gott erschwingen / so bald er die giftige auffsteigende Gedancken der Versuchungen fühlet / vnd er wird allem Vbel leichtlich entgehen. Dann man wirfft vergeblich das Netz vor die Augen deren / die Flügel haben. Wann vnser Augen stets zum HERRN sehen / gewißlich wird er vnser Füß auß dem Strick zihen.

Prov. 1.
17. 1.

Ps. 24.
15.

Weil wir aber sonst vom Gebett wenig läuffig gehandelt haben / will ich allein jehoretliche Schußgebetlein anhero setzen / die den Streitbaren sehr nützlich seyn können. Es ist zwar die H. Schrifft allenthalben voll / aber sonderlich der Psalter / darauff ich eittliche anziehen will. 1. HERR / ich leyde Gewalt / antworre / für mich. 2. Stehe auff Herr / warumb schläffest du / wache auff / vnd verstoße vns nicht gar. 3. Warumb wendest du ab dein Angesicht / vergriffest vnser Elendes / vnd trohet. 4. Ergreiff den Harnisch / vnd Schild / vnd mache dich auff mir zu helfen. Sprich zu meiner Seelen / ich bin dein heil. 5. HERR / wie lang wiltu mein so gar vergessen? Wie lang verbirgst du dein Angesicht vor mir? Wie lang soll sich der Feind vber mich erheben? 6. Schaw doch / vnd erhöre mich / HERR mein Gott / erleuchte meine Augen / daß

Tr. 5. p. 1

Isa. 38.
14.
Ps. 43.
23. 24.

Ps. 34. 2
Ps. 12.

Ps. 9. Ps. 56. Ps. 62. das ich nicht im Tod entschlaf-
 fe / daß nicht erwan mein Feind
 sich rühme / er sey mein mächtig
 worden. 7. O Herz / des Armen
 Hülff er / vnd Schutz zu gelege-
 ner Zeit / in der Angst vnter dem
 Schatten deiner Flügel wil ich
 mich frewen / wie ein junges Hün-
 lein / daß der Weihe vnter die Flügel der
 Pf. 16. Hennen jaget. Der heilige Augustinus
 pflegte vber diese Wort / oder Gleichnuß/
 sehr freundlich mit dem Herzen zu reden
 vñ spricht: weil ich ein junges Hünlein bin
 Herz / soltu mich beschützen / thustu es nicht /
 so ergreiffst mich der Habbig / darumb ver-
 berge mich vnter deine Flügel.
 Diese vnd andere Schußgebetteln / als
 fewrige Pfeil / sollen wir von dem auß An-
 dacht gespannten Bogen vnsers Herzens
 abgehn lassen zur Zeit der Noht / vnd gen
 Himmel schicken : Darumb pflegt der
 hochw. lehrer Joannes Abilla Zu sagen/
 Die Versuchung komet zu dir / du
 zu Gott / als wolte er mit dem Psalmt-
 Ps. 120. stiften lauen : Ich hab mein Augen
 außgehoben zu den Bergen / von
 welchen mir Hülff komet wird.
 Meine Hülff komet vom Herrn /
 der Himmel vnd Erden gemacht
 hat. Vnd müssen diese Pfeil oder Gebett-
 lein / nie in oder auff der Zungen allein ge-
 siederet werden / sondern im Herzen engün-
 det / daß sie durchdringen / Auß den
 Ps. 129. Tieffen ruffe ich zu dir / sprach je-
 ner Angefochtene / Herz höre meine
 Stimme / laß deine Ohren mer-
 ken auff die Stimm meines Fle-
 hens. Er sagt nicht allem wie der H.
 Chrysostomus gemerckt auß dem Mund/
 oder auß der Zungen / dann man kan

Wort geben / wann das Gemüße schon
 nicht dabey ist / sondern auß den tieffen
 des Herzens / mit grossen Feiß / mit
 Tapfferkeit des Gemüßes / auß den inner-
 lichen Theilen der Seelen.

Das XVII. Capittel.

Noch zwey ander Mittel / wider die
Versuchung.

Wie der heilige Bernardus vns war- De init.
 net / so pflegt der Teuffel eines jeden dom.
 Natur / Neigung / Anschlag / Gelegen- cap. 47.
 heit / Standt vnd Alter dessen den er ver-
 suchen wil / erstlich recht lernen zu erken-
 nen / vnd zu mercken / vnd auß deren Er-
 kändnuß schliesse er zu was Sünden er
 sey bequem / da komet er dann zu den
 freundlichen / vnd liebevollen Gemüthern /
 vnd gibet ihnen vor die eytele Ehr / fleisch-
 liche liebe vnd dergleichen. Den Rawen
 aber vnd Harten / die Hoffart / den Zorn /
 Haß / Tyranny etc. Dis erkläret der H.
 Gregorius mit einer Gleichnuß von den
 Bsaelfangern / diese mercken vor allen
 Dingen / was dieses oder jenes Vogels
 Speiß sey / dardurch sie gefangen werden.
 Eben also / saet gemelter Gregorius daß
 auch thue der Satan / vnd sühel / worzu der
 Mensch am meisten geneget sey / daß er
 ihn darmit desto ehe in seine Strick bringe.
 Also hat er den Adam durchs Weib / das er
 sehr lieb hätte / zum ersten verführet : Also
 hat er durch die Dalilam den Samson /
 vmb seine Augen / Ehr / Haar / Stärck / vnd
 Leben bracht : Also geht er annoch vmb vns
 her / vnd spehet auß / wo das Schloß vnsers
 Herzens am wenigsten verwahret / vnd
 am leichtlichsten einzunehmen sey.

Gen. 3. iud.

Gegen diese Arglistigkeit des Feinds sollen wir nun gebrauchen auß dem Rath Christi eine Weisheit der Schlangen vnd der Gefahr vorkommen / dem Feind ritterlich begegnen / vnd seinem heimlichen vntergraben mit Gegenwehr vorkommen / da das Schloß vnserer Seele am schwachsten ist / mit Tugenden versorgen / vnd wo vnserer Neigungen vnd böse Gewonheit vberhand nehmen / daselbst am fleißigsten wachen / vnd streiten / durch Examen / Betrachtung / Abbedingung zc. vnd diß ist das erste mittel wider die Versuchung.

Das ander Mittel ist dieses / nemlich es will vonnöthen seyn / das wann einer versucht wird / er also bald die Gegen Tugend ergreiffe / dessen Lasters / dardurch ihn der Feind bestreitet. Diß Mittel lernen wir auß der Leibsärzten Kunst / in welcher Regeln vorgeschrieben wird / das Leibsgebrechen also sollen curirt oder gepflegt werden: wo zu viel Kälte ist / da soll man gebrauchen Azada es zu trocken / müssen feuchte Mittel heißen zc. vnd wird je ein böse Feuchtigkeit / mit ihrem Gegenteil gebessert: Eben also verhält es sich in den Gebrechen vnserer Seelen / vnd lehret vns solches der H. Ignatius / vnser Stifter in seiner Regel: **Den Anfechtungen sagt er / muß man mit dem Widerspiel vorkommen / als da man merckte / daß einer zur Hoffart geneygt / soll er in verächtlichen Dingen / die ihn zu demüthigen dienstlich seynd / geübt werden / vnd der gleichen in andern bösen Neigungen des Gemüths.**

Alph. Roder. II. Theil.

Das XVIII. Capittel.

Noch zwey andere mittel wider die Versuchungen / zeitlicher Widerstand nemlich / vnd Vermeidung des Müßiggangs.

Das erste jetzt gesetzte Mittel kombt auß der Lehr oder Schul der Heiligen vnd erstreckt sich weit / daß wir nemlich dem Anfang begegnen sollen. Wann der Feind schwach / vnd klein ist / spricht der H. Hieronymus so erlege ihn / die Schalkheit sol im Samen verderbt werden. Dann die Versuchung ist nur ein Füncklein: Aber auß einem Füncken wird ein groß Feuer / welches alles verzehret / was es anrühret. Diß hat auch ein Heidnischer Fabel Dichter zu verstehen geben / da er also schreibt. Der Sünden Anfang widersteh / damit es dir nicht vbel geh. Aber noch besser vnd schöner der Prophet David / da er den selig spricht / der die jungen fasset / vnd zerschmettert sie an den Stein: Vnd Salomon da er gebiet vnd will die junge Füchs gefangen haben / die die Weingärten verderben. Nemlich die anfangende Versuchungen / die Schatten des Argwohns den Kigel der Hoffart / die schädliche Freundschaften / die Singularitäten / zc. solche junge Thierlein / soll man an den Felsen Christum / vnd sein Exempel zerschmettern: diese listige Füchstein / soll man fangen / ehe sie den Weinberg der Seelen verderben. Es wird zwar kein Mensch ohn einige Versuchung sein

Alvares
To. 2. l.
l. p. 3.
c. 10.
Ecc. 12.

Pf. 136. 9
Cant. 2.
15.

2999 Leben

Leben zubringen/ selig aber ist doch der/ so das wachsende Vnkraut beyzeiten auß-
rupffet. So ist es dann fast all gelegen am
Anfang/ das man dem Feind sich wider-
setze/ ehe er starck wird/ sonst wird es viel
Mühe vnd Fleiß kosten.

Mit einer schöner Streichnuß bringt die-
ses bey der H. Chrystomus: Wann ein
Krancker sich enthält der verbottenen
Speiß darzu er doch ein grossen lusten hat/
entgeht er der vorstehenden Gefahr / vnd
erlangt desto ehe seine Gesundheit. Folgt er
aber vmb eines geringen lusts willen seinem
Begierden / so mehret er die Kranckheit/
verlängert die Pein / vnd bringt ihm ohn
selten auch den Todt / welchem Vbel er
leichtlich hätte entgehn können. Ebert
disß widerfährt auch denen/ spricht
er welche ihres Lustes wegen die
Augē durch Begierlichkeit schief-
sen lassen/ vnd dardurch in ihren
Hertzen ein grosses Fewr der Vn-
zucht anzünden: Vnd je mehr sie
sich vermeynen zuergehen/ je tief-
fer sie in das Vbel gerathen weil
der Teuffel mit seinen Lüften
das Fewr je mehr vnd hefftiger
auffbläset. das sie brennende sich
belustigen/ vnd betrüben/ vnd ab-
so ein schändlichs Wesen in ih-
ren Seslen pflanzen. So ist disß dann
das beste Mittel wider alle Versuchun-
gen/ dem Anfang zu widerstehen/
wann man im Anfang der jetzt
auffgehenden Versuchung / als
zum Lermen mit seinem Gemüt
auffspringt // vnd zur Wehr
greiffet.

In vitis
RP.
p. 92.
Der Teuffel hat sich einmahl dem Hel-
ligen Pachomio sehen lassen/ in Gestalt ei-

nes schönen Weibes / da er nun den Feind
erkannt / vnd ihme vorrapffte/ wie er doch
so vermessen/ vnd vnverschämte gegen das
menschlich Geschlecht seyn dürffte/ Gab er
ihm zur Antwort: wan ihr vnseren gering-
sten Versuchungen nur ein kleines Fen-
sterlein auffhüt/ da machen wir bald vn-
serm Brauch nach eine grosse Thur vnd
offenes Thor auß / vnd greiffen euch viel
ernstlicher an: Empfinden wir aber/ dasß
ihr auffmerck auff den Samen der Ver-
suchung / vnd selbigen ersticket / da ver-
schwinden wir ja allezeit wie der Rauch.

Das ander Mittel ist / Verminderung
des Müßiggangs/ von dem die alte Väter
sehr viel gehalten haben / vnd ihren Jün-
gern befohlen/ dasß sie dran seyn solten/ da-
mit sie der Teuffel immer beschäftigt be-
finde. Eben disß Mittel hat S. Ort der
H. Er. selbst dem H. Antonio vorgeschrie-
ben: Dann als er des stätigen Gebets vr-
drüssig ward / vnd ihm etliche vnntuse Ge-
danken bisweilen auffstiegen/ er abeypon
Gottes Hülff begehrt / ward ihm zur An-
wort: Antoni / begerstu Gott zu
gefallen / so bette / wann du mit
betten kanst / so arbeite mit den
Händen / vnd thue allweg et-
was: Was in dir ist / das thuy
vnd dir wirds an Hülff mit man-
glen. Es wollen andere sagen wie ihm ein
schöner Jüngling / ein Engel nemlich / er-
schienen sey/ der jetzt gearbeitet/ oder gegrab-
ben / jetzt auß die Erden geknyet // jetzt die
Händ gehn Himmel außgestreckt habe/
darauf er des Herren Willen verstanden:
So bleibt vnd ist dann das ein sehr gutes
Mittel wider alle Versuchung / das man
nimmer müßig sey / sondern was guts
Gott zu Ehren allzeit würcke.

Das

Das XIX. Capitel.

Von Versuchungen / die sich vnter dem Schein des guten einschleichen. Item das man so mehr die Versuchung überwunden / wan man sie erkennen.

Bon. proc. 4 reg. 6 12.

Ermahnet vns der H. Bonaventura eines Dings / welches dem Teuffel sehr gefähr / vns aber zu wissen nöthig ist / das er vnter dem Schein des guten / vnd vnder dem Mangel der Tugendt sich einschleiche / vnd die Diener Gottes / in ein Engel des Liechts verkehret / betriege. Kein Gift wird den Krancken eingegeben / spricht der H. Hieronymus / er sey dann verzuclert / oder sonst verdeckt / das mans nicht schmecke: So pflegt der Bögler / oder Fischer den Angel / oder Strick zu verdecken. Dis flagt eben von den Seelenfischern der H. David / Sie haben mir ein Strick gelegt auff den Weg / da ich gieng: dann sie wissen wol / das sie öffentlich / wider die Liebhaber der Tugend gar nichts vermögen / vnd sagt wahr der Heilige Bernardus / Es ist kein Frommer vberwunden / oder betrogen worden / als vnterm Schein des guttens. Der Tausendkünstler weiß gar wol / wie er ein jeden angreifen soll / vnd pflegt alles sehr listig zu verbergen.

Pl. 141. 4.

Ser. 66. in Cät.

Bonav.

Er legt vns anfangs von Natur gute Sachen für / darnach vermengt er sie mit bösen / baldt bringt er schein-gutte vnd warhafftig böse Stück herbey: Wann er einen oder den andern dahin vermögt / das er sich kaum darauß entwickeln kan / dann geußt er sein Gift erst recht auß / vnd treibe

ihn zum Abgrunde / wie ein Scorpion / der mit dem Angesichte liebet / mit dem Schwanz aber tödtliche Giftstich gibt. Dis ist des Teuffels Art / dann vns seynd seine Gedancken mit vnbe-
z. Cor. 2. 11.
 wußt / spricht Paulus. Ehrliche Heilige Ding führet er dann zu Anfang ein / darnach erweckt er ein längers freundtlichs Gespräch / theils von Göttlichen Sachen / theils von gemeiner Lieb / vnd Freundschaft: Solche zu bestärigen / gibt er Raht / Geschenke zu verehren / welche doch die heilige reine Lieb nit hat / nach
Ad Ne- pot. 2.
 Meynung des H. Hieronymi Wann es so weit kommen / hat er schon den Streit halb gewonnen / in dem er böses mit gutem vermengt / wird also / was er gesuchte / bald falsches gut / vnd warhafftig böses / dir einwerffen vnd vorbringen. Sehr viel hat er mit diesem Arglist hindergangen / vnd stürzet amnoch viel in schwere Laster / die vnter der Decke der Tugendt den Verrug nicht sehen. Also erstache der Joab den ein-
z. Reg. 20. 9.
 faltigen Amason / vnterm Schein des Friedens: Also verriethe Judas seinen Meister mit einem Kus / darumb vns desto mehr zu wachen gesagt seyn wird / se verdeckter vnd gefährlicher diese Verführung ist.

Eben darumb wird der Prepther David gebetten haben / der Herr wolle ihn erledigen / von dem Anlauffen / vnd
Psal. 90. 6.
 Mittägigen Teuffel. Dann der Hölliche Verrüger hat nicht genug / das er sich verkehre in ein Engel des Liechts / er nimpt auch den Mittägigen Sonnenschein an sich / vnd verkaufft die Handgreiffliche Finsternussen / für den hellen Tag / vnd gibt die lautere Tugendt für / da doch nichts darunter ist / als eytel Verrug /

vnd gewisse Gefahr. Es ist ein Art der Dieb / welche so ehrlich auffziehen / mit Seyden vnd Sammet bekleydet / das einer ein Eyde schwören solte / es wären sehr fromme Leut / bis man sie endlich auff frischer That ertapper. Da gehes dann / Ey wer soll gemeynt haben / das das solche Leut wären? Solten solche Diebische Hände / vnter den stattlichen Kleydern stecken? Eben also werden wir durch den Deckmantel des guten / oder der Tugendt sehr offft betrogen.

So viel nun das Leben zu erhalten nothwendig ist / seinen Feindt vor dem Freund zu erkennen / also hoch ist auch von nöhten zu erkennen / ob es ein Versuchung sey / was vns ansichret. Deswegen wir zuvor gelehrt haben / das die Erkandnuß vnser selbst ein kräftigs Mittel sey / allerley Versuchungen zu vberwinden. Wer dessen noch nit genugsamb verständigt ist / der sage mir / im Fall dir ein böser Lust / oder Gedancken im Herzen auffstiege: vnd der leydtige Teuffel in seiner eygenen Gestalt erschrocklich dir erschiene / vnd zu Vollbringung der bösen Begierden dich anreizte: was wolstu thun? Gewiß mächtestu das H. Kreuzzeichen also baldt für dich / vnd rufftest auß Herzen an den süßen heilwertigen Nahmen Jesus. Da wäre kein ander Mittel von nöhten / die Versuchung zu verreiben / als das du erkennest / das der Teuffel selbst wäre. Eben diß geschicht / ob du es schon nicht siehest. Dann wie ein jeder Mensch ein eygnen Schutz-Engel von Gott hat / wie der Herr selbst im Evangelio bezeuget: **Sehet zu / das ihr nicht verachtet jemandt von diesen Kleinen. Dann ich sage euch / ihre Engel sehen allezeit das Angesicht mei-**

Matth.
18. 10.
Hiero.
super.
Matth.

nes Vatters / der in dem Himmel ist / wie nun / sprich ich / ein jeder seinen Beschützer vnd Engel hat / also vermuthlich hat er auch einen aller ärgsten / geschwornen Feind / der auff nichts anders siehet / oder trachtet / als auff vnser endtlich verderben / darzu sucht er alle Gelegenheit / Mittel / vnd Weg vns mit vnsern eignen Waffen als Fleisch / Begierden / vnd Meinungen zu vberwinden. **Hast du nicht acht auff meinen Knecht Job** Iob. 23 **gehabt? Fragt der Herr den Satan / als er ihm zur Rechten vnd zur Linken allezeit gestanden / vnd nimmer abgewichen.**

Wenn dann nun hinfüro dich ein böser Bedancken / vnstätliche Bewegung / oder was anders zur Sünden / oder vnvollkommenheit antreibet / so sey eben so gewiß / der Teuffel gebe dir solche Versuchung ein als wenn er vor die stünde / ihn mit Augen sähest oder hörtest. Darumb bewapne dich mit dem Schild des H. Kreuzes / vnd schicke den leydtigen Schelmen zur Höllen zu. Der H. Gregorius kompt vns allhie sehr fein mit einem Exempel zum Beystande. Ein Mönch / spricht er / ward durch Vnbeständigkeit des Gemüths / also bewegt / vnd getrieben / das er im Kloster (des H. Benedicti) nicht bleiben wolte. Der Heilig Mann straffte ihn ohn vnterlaß / vnd ermahnte darneben / er solte von dem einmahl angefangenen Dienst des Herrn gar nicht abweichen. Aber es war alles vmbsonst / vnd hielt mit vngestümmer Bitt an / man soll ihn ledig lassen. Der H. Vater endlich des viel anhaltens vnd vngestümigkeit verdrüssig hiesse ihn zu seinem Verderben hinziehen. Er aber war kaum die Klosterthür außgangen / siehe da fandt er einen ungeheuren Drachen mit offenem

& alii.
apud
Maldo-
natum.

Lib. 2.
dial. c.
25.

offnem Rachen im Weg stehen / der ihn wolte verschlingen. Da stenge er an mit Forcht/ vñ zittern/ zu schreyen/ helffe/ helffe mir/ der Drach will mich fressen. Die Brüder lieffen zwar ihm zu helfen / sahen aber den Drachen nicht / vnd führten ihn also zitterend vnd zagend wider ins Kloster / da er ihnen also baldt versprach/ nimmer darauß zu gehen. Von der Stundt an bliebe er in seinem Standt vnd Gottesdienst beständig/ weil er / auß Fürbit des Heiligen Benedicti den Höllischen Drachen vor ihm gesehen / dem er zuvor als Unsichtbaren gefolget hatte. Darauß erscheinet ja genugsam/ daß der leydige Teuffel selbst sey/ der vns ansichtet: Derowegen vns der Heilig Apostel Petrus/ als ein sorgfältiger Hirte / vnd die Christliche Kirch als vnser getreue Mutter vns nicht vmb sonst ermahnen mit diesen Worten: Seydt Vluchtern/ vnd wachet/ den ewer Widersacher der Teuffel gehet vmbher wie ein brüllender Löw/ vñ suchet welchen er verschlunde.

1. Pet.
5.8.

Das XX. Capittel.

Wie man das Gemüht verwahren soll wenn vnreine Gedancken einfallen.

Nicht wenig/ oder auch schlechte Diener Gottes / werden gefunden/ welche mit bösen/ Gottslästerlichen/ Fleischlichen/ 2c. Gedancken werden angefochten. Vnder deren Zahl aber etliche pflegen in so grosse Trägheit zu gerathen/ wenn etwann ihnen ein Gedanck wider Gott/ den Glauben/ oder Erbarkeit / vnd Keuschheit vor-

kompt / daß sie fürchten es sey nun mit ihnen gethan/ Gott hab ihrer ganz vergessen/ vnd sie haben seine Gnad verlohren/ darinn sie aber höchlich irren. Wir haben dessen ein Exempel/ spricht Gerson/ von einẽ Mönch in der Wüsten / der mit solchen vnreinen Gedancken zwanzig Jahr lang geplaget ward: vnd wegen ihrer Abschwelgheit sie niemand offenbahren dörfte. Zulezt entdeckte er sein Anlitz einem wolersfahrenen Alten / zwar nicht mündlich / sondern schriftlich: Welcher ihn berietze / vnd sprach lachendts Munds/ lege deine Hand auff mein Haupt: vnd da er diß gethan/ sprach der Alte / auff mein Haupt nimm ich alle deine Sünd/ vnd ihren last: Vnd mache du dir nur forthin kein Gewissen mehr. Da sich der Bruder aber dessen verwunderte/ vñ die Ursach zu wissen beehrte/ fragte ihn der Altvatter / hat dir je ein vnreiner Gedancken gefallen? Das sey fern/ sprach dieser / es ist mir nichts leyder gewesen. Drum ist ja war / antwort der Alte / daß du es gethien/ vnd nicht gethan hast/ der leydige Feind aber hat dich also betrogen/ vnd müdt machen wollen. So höre vnd folge nun meinen Rath / vnd wenn dir ein solcher Gedancken einfält / so spreche / Dir vnd vber dich komme solche Gottslästerung / ich will nichts darmit zu thun haben / Meinen Herrn bette ich an/ ihn ehre ich/ an ihn glaube ich/ 2c. Nach diesem hat der Mönch solche böse Gedancken nimmermehr empfunden.

Es haben die jenigen / die auß schämbd ihr Anlitz / oder Versuchungen den Obern nicht entdecken dörfen / diß allhie mit fleiß zu mercken / daß sie sich viel mehr mit ihrem stillschweigen quälen / als wenn sie es offenbarten / wie im dritten Theil/

D 999 3 7. Tractas/

a.p. fol.
72.

7. Tractat / 6. Capittel weitläuffiger sol er-
 klärt werden / vnd gnugsam an diesem Ex-
 empel zu sehen ist. Zwanzig Jahr lang hat
 er sich heullich in vnd mit dieser Versuch-
 ung gepeiniget / nach dem er sie entdecket /
 hat sein Herz also bald im Frieden geruhet.
 Wie vieles Prasts vnd Ertends hette er in
 geringer zeit ohn können werden / wann er
 sie also bald seinem Geistlichen Vatter er-
 öffnet hette? So ist dann solche Versuch-
 ung des listigen Versuchers nicht new-
 oder seltsam. Was ist vns dißfals aber zu
 thun / wann solche Vnsflätze / lästerliche
 Gedancken zufallen? Bey vielen ist hie kein
 Rath / oder Vernunft / vnd bearbeiten sich
 gewaltig mit Gewalt sie zuvertreiben /
 schütteln den Kopff / runkeln die Stirn /
 thun Mund vnd Augen zu vnd besorgen /
 sie haben schon eingewilliget wann sie nicht
 mit heller Stimm aussagen: Ich thut
 es nicht. Ich will es nicht ic. Die-
 se bringen ihnen selbst mehr Schaden vnd
 Vnwillen / als die Versuchung selbst / vnd
 seynd nicht viel vngleich des Königs
 Sauls Dieneren einem / der einmahls
 im Feld neben seinem schlaffenden Herrn
 die Wacht versah vnd mit fast ruffender
 Stimm den weitstehenden David straffe /
 daß er mit seinem ruffen dem König den
 Schlaf zerbreche vnd sprach: Wer bist
 du / daß du schreyest gegen dem
 König / vñ ihm Vnruhe machest?
 Also thun bey ihnen etliche vnverständige
 wann sie angefocht werden: hören sie ein
 blasen des Feinds / welcher doch noch weit
 dar aussen schwebt / da fangen sie an zu thun
 wie einer dessen Bestunge / vnd alle Zim-
 mer schon seind eingenommen / weinen /
 schreyen / karmen ja erkräncken schier vor
 Angst. Ey da ihr vnruhige Menschen nicht

1. Reg.
 26. 14.

des Feinds blasen / oder ansechtung son-
 dern ewer eygen Vnverstand vnd Vn-
 rüchrigkeit mache euch vnruhig. Was kla-
 get ihr / was jitzert ihr: Stehet. Der Feind
 ist noch nicht darinnen / ob schon ein Ge-
 thön vom Feind inwendig ist erschollen:
 klage mehr vber deinen Vnverstand. Diß
 haben sehr wol zu merken / die scrupulos / zu
 seyn pflegen / dann ihnen nicht das Ge-
 bett / Geistliche Vbungen / vnd dergleichen
 den Kopff zu schaden bringen / sondern ihre
 vnermessene Sorg / ihre geringe Beschei-
 denheit. Vnd das sucht der Teuffel / dann
 er weiß gar wol / daß du in eine öffentliche
 Sünden / nicht wirst verwilligen / darumb
 ist er mit diesem zu frieden / daß du dich vn-
 bescheiden haltest / vnd deine Gesundheit
 verderbest.

Wie soll man dann / frage abermal / sol-
 che Schmeißfliegen der Versuchungen
 wegiagen? In dieser Schulen wolerfahr-
 ner Väter einhellige Meynung ist / daß
 man dem Haupt keinen Gewalt oder
 Zwang anthun / sondern solche anstiegender
 Gedancken verachten soll / darzu sie dann
 bequeme Gleichnussen gebraucht. Die klei-
 ne Hündlein bellen die vorgehende leicht-
 lig an / veracht man sie schweigen sie auch
 leichtlich still: Widerstet sich aber der Wä-
 dersmann / vnd will mit Steinen oder
 Strecken zu werffen / wird er sie mehr ver-
 hetzen / als schweigen thun / ja es werden
 auch woll andere benachbarte Hunde
 mehr darzu kommen. Also wirds am besten
 seyn / daß man dergleichen Gedancken ver-
 achte / vnd nicht höre. Oder wir sollen die
 Wandersleut folgen / welche / ob ihn wol
 der Wind viel Staub in das Angesicht ja-
 get / doch mit zugethanen Augen ihren Weg
 fortgehn. Dan man ja die böse Gedancken
 gar

gar nit / vnd je abschewlicher sie seynd / je weniger achten soll / weil sie weniger schaden. Es können ja keine böse Gedanken erbacht werden / als wider Gott / wider die Höligen / wider den Glauben? Vnd eben diese allerböse können so wenig dir schaden / als weil sie (durch die Gnad Gottes) von deinem Willen seynd: so hast du dich vor ihnen gar nicht zu fürchten / weil du sie nicht begehrst / sondern leidest von dem der dich begehret in das äufferste Verderben durch die Verzweiflung zu stürzen.

Die H. Catharina von Senis / ward einmahl sehr lang mit dergleichen Gedanken angefochten / Christus aber verertebe mit seiner Ankunfft alle ihr Anligen. Da sprach sie freundlich zum H. Ern / Ach H. Er / wo wardest du / da diese unreine Gedanken mein Herz quälten? In deinem Herzen war ich / sagte der H. Er zu ihr. Wein liebster Jesu / antwortet sie / solt du in einem so stinckenden Pful gewesen seyn / oder bleiben können? Vnd er: Ja mein Tochter: Aber sage / erfrewten dich diese Gedanken? Ach sie benamen mir meine Sinn / vnd Bemühe / antwort sie / vnd hätte lieber all anders erleyden wollen. Dür Christus: eben diß schaffte ich in deinem Herzen / daß sie dir also mißfielen. Nun sehe / wie die vnstätige Gedanken / wann sie dir mißfallen / Gott nicht allein auß deinem Herzen nicht verreiben / sondern vielmehr ein gewisses Zeichen geben seiner Gegenwertigkeit / weil solcher Vnwillen vber die Sünd / vnd Forcht die Götliche Majestät zu erzürnen / allein von ihm herkombe vnd auß Menschen Kräfte allein nicht kan entstehen. Dann der H. Er ist selbst bey uns in der Trübsal in der Sewer-

flamm / im brennendem Busch. Wir wollen die Honigsüße Wort des H. Bernardi hie von auch anhören der also spricht: Der Streit ist beschwerlich / aber nützlich: Dann wann er Peine hat wird er auch ein Erone haben. Die Empfindlichkeit schadet nicht / wann kein Consens das ist Beyfall oder Bewilligung darzu schlägt. Dann was den bemühet / der sich widersetzt / das Erörret den Oberwinder. Welche Wort der Geistreiche Blossius sein bekräftiget / vnd hält dafür / daß der viel abschewlicher vor den Augen Gottes werde der einmal einwilligt in sein eytel Wolgefallen als wer er viel Jahr lang / ohn seiner Willen die abschewlichste Einbildungen erlitten hette. Darumb soll keiner verzagen noch solche Gedanken so viel achten als hette sie einander / vnd nicht er: Dann sie seynd ja nicht mehr dein / oder in dir / als du ihne kein Platz gibst: so lang du ihnen die Thür eines Willens nicht auffhuff müssen sie draussen bleiben / vnd vergeblich anklopfen.

Diese Angstigung aber nuzt nicht alleitz so gar nichts / daß sie auch sehr höchlich schadet / vnd einer neuen Versuchung dem Zugang macht: Welches auß gewisser Erfahrung vnd natürlicher Nachrichtung zu lernen ist. Dann weil die Forcht natürlicher weiß die Einbildung bewegt / vnd dieselbe lang auff ein Ding hält / bildet sie solchs Ding freylich der Gedächtnis viel stärker / vnd tieffer ein / daß also die Versuchung fortan viel lebhafter wird. Zum Exem-

Exodl.

3.2.

De vit.

Dom.

In Spec.

Spirit.

c.6.

Exempel kan dienen ein nicht zu gar breiter
 Balcken / vber den wir Scherzweiß mit
 gleichen Füßen lauffen / wenn er auff der
 Erden ligt : Erhebe ihn aber / vnd lege ihn
 vber ein Wasser / oder in die Höhe / vnd sehe
 ob dir nit die Haar zu Berg stehn / wenn du
 soltest drüber hingehen ? Warumb das ?
 Die Forcht engeucht den äußerlichen Sile-
 dern das Blut gemeinlich / daher kombt es /
 daß die Füß zittern / vnd oft auch fallen.
 Eben diß thut die Angst in den Versuchun-
 gen. So ist's dann sehr nutz alle vberflüssige
 Sorgen fahren zulassen / vnd den Teuffel
 mit seinem irgen zu verachten / alsdann
 wird die Versuchung sehr bald sich vertie-
 ren.

Jedoch erinnere vns allhie jetztgedachter
 Person / vnd andere / ob wol die angsthafte
 Forcht ins gemein nicht für gut gehalten
 wird / doch ein verständige Forcht zu sündi-
 gē allzeit nützlich / vnd zu loben sey / vnd daß
 wir den Herrn oft sollen bitten / daß er vns
 vō ihme nicht scheidē lasse / sonder tausend-
 mal ehe vergönne zu sterben / als ihn ein-
 mal gröblich zu erzürnen / ohngeacht / oder
 gedacht der Versuchung die vns anfechten
 möchte.

Noch ein ander Mittel wider alle Ver-
 suchungen geben vns die Heilige Lehrer /
 vnd ist eben diß: So bald ein vnreiner Ge-
 dancken in vnser Gemüht auffsteiget / sol-
 len wir das Herz (ohn einigen Zwang
 aber) auff etwas guts / nemlich auff das
 Leben oder leyden Christi neygen. Dann
 gleich wie etwan ein ernsthafter Meister
 oder Handwerker in seinem vorhabenden
 Werck / oder Ambt fortfahret / ob schon er
 die Zeit zu vertreiben vom andern besucht /
 vnd besprachet wird vnd nicht sonderlich

achtet was derselbig sage / oder thue / sonder
 seiner Sachen abwartet: oder wie ein wei-
 ser Mann / auff eines Schalkenarren
 lang getriebene Jagwort / vnd Woffen / die
 er ihm in die Ohren geplaudert. sich zu ant-
 worten nit würdiget / noch darauff Ach-
 tung gibe : Also sollen vnser Ohren / vnd
 Sinn gegen die Versuchungen verschlos-
 sen seyn / vnd allein dem abwarten / was sie
 guts gefasset haben. Vnd ich weiß nicht ob
 einiges Mittel den anfechtungen zu begeg-
 nen / kräftiger / leichter / oder sicherer sey /
 darumb es dann wol soll in acht genom-
 men werden. Insonderheit aber wird vns
 diß dienen zur Zeit des Gebets da wir sol-
 che gute Gedancken allzeit sollen vorbereit
 haben / in einfallenden bösen Vorgeben /
 vns daselbst zu erholen.

Zudem End pflegen etliche sich zu ver-
 bergen in die heilige Wunden Christi in-
 sonderheit in sein offenes Herz / darin sie
 als in Selbstcheren / vnd Stein-
 ritzen sicher ruhen. Andere betrachten die
 letzte Ding des Menschen vnd ersauffzen
 mit dem Job / sprechende : Wer gibt
 mir das / daß du mich in der Tief-
 fe verdeckest / vnd verbergest / biß
 dein Zorn sich lege? Da kan ihm ein
 jeder suchen / wa zu er lusten hat / daß er nur
 Ruhe / vnd Sicherheit finde.

Der Abt Smaragdus erzehlet ein läch-
 erliche / doch nütliche vnd zu dieser vnser
 Matern bequeme Geschicht / wie daß ein
 geistliche Person soll gesehen haben zween
 Teuffel zusammen sprechen / der eine fragt /
 Höre : wie geht dir mit deinem Mönch?
 Er sprach / sehr nach meinem Wunsch /
 dann was ich ihm einbebe / das fasset er /
 vnd dencket ihm nach / bald geht er mit den
 Ge.

Cant. 2.

14.

Iob. 14.

13.

Lib de

gem.

Das XXI. Capittel.

Wie man je einer Versuchung andersst begegnet soll/ als der andern.

Gedanken zurück/ erforscht den Anfang/ den Fortgang/ die Ursach/ wie lang er darinn verharret/ ob er auch genug Widerstand gethan/ ob er drinn gewilligt/ ob er auch etwas gesündigt hat: Also verwirre ich dem Elenden Mönch den Kopf/ vnd mach ihn fast vnfinntig zc. Da sehe nun ein jeder zaghafter vnd scrupuloser in einem anderen wie der Teuffel sein Spiel mit dem treibt/ der mit seiner Versuchung disputirt/ sich hin vnd her bedenckt/ insonders wann es ihm sein geistlicher Vatter verbietet/ vnd vor Gott will Schadenlos halten. Ach es mangelt dem höllischen Fuchs an List/ Betrug/ vnd Tünden nicht/ es ist vmbsonst mit ihm zu disputiren vnd zanken. Ein einfaltiger Gehorsam gegen seine geistliche Obrigkeit vnd Väter/ ist hie das äußersten Mittel den Teuffel zu überwinden. Damit ich aber in vorhabender Geschichte fortfahre zu erzehlen: Der ander Geist aber soll geantwort haben: Ich kan bey meinem Mönch nichts aufrichten: so bald ich ihm ein bösen Gedanken einjagen will/ wendet er sich zu Gott/ oder auff sonst gute Gedanken/ oder greiff ein nutzliches Werck an/ erstickt also meinen Samen/ vnd verschleust mir die Thür/ daß ich in sein Herz nicht kommen kan.

Sehr gut ist es dann/ die Versuchungen/ vnd böse Gedanken stracks im Anfang abwenden/ vnd keiner antwort werth achten/ vnd vmb so viel besser je sündlicher oder Heiliger das Ding ist/ dahin die Gedanken gerichtet werden. Ist diß nicht genug so kan man ein äußerliches gutes Werck an die Hand nehmen.

Alpha. Roder. II. Theil.

Eyne nutzbare Lehr gibe vns der wolerfahrne Climacus/ als er von der Bescheidenheit oder Discretion schreibet/ welche Lehr sehr wol zu merken ist/ nemlich daß man einer Versuchung auff eine/ der anderen auff ein ander Weise müsse begegnen. Dann weil etliche Laster seynd/ die auß ihrer Natur dem Menschen ein Beschweruß vnd Vnwillen bringen/ als der Zorn/ Haß/ Groll/ Reid/ Begierd der Rach/ Vngedult/ Bitterkeit des Herzens/ Traurigkeit/ Halsstarrigkeit zc. Etliche aber lusten/ als die Laster des Fleisches/ Essen/ Trincken/ Spielen/ Schwäzen vnd dergleichen Ergötzlichkeiten der Sünden/ darauß entsethet der Unterscheid des Widerstehens. Dann je länger wir die erste Art der Versuchungen ansehen/ je verdrißlicher sie scheinen/ hingegen je länger wir in den letzten verharren/ oder auff sie sehen/ je stärker sie vns ensünden/ vnd gefangen führen. So will dieser Heilige Lehrer/ man soll wider die letzten anders nit als mit der Flucht streitten/ alle Gelegenheit oder Anlaß fliehen/ Augen/ Ohren/ Sinn/ Gedächtnuß alsbald davon wenden/ vnd was anders vor die Hand nehmen. Mit den ersten Lastern aber soll man gegenwärtig kämpffen/ Gewalt mit Gewalt vertreiben/ ihre Natur eygenlich betrachten/ vnd ein Vnwillen oder Haß wider sie zu fassen/ ganz durchsehen/ weil nicht so viel Gefahr dabey ist: Wiewol man im Zorn oder Raachgierigkeit sich weislich halten/ vnd hüten

Rrrr

hüten

hüten soll / daß die innerliche Flamme nit
aufschlage.
Coll. 2. Eben diß lehren auch Cassianus vnd
c. 16 d. der Heilige Bonaventura / vnd sagen/
refor- man könne wider die erste Laster löblich
mat. c. 3. p. d. 4. R. c. 22. Versuch vnd Gelegenheit suchen zu strei-
ten / als da seyn möchte die Gemeinschaft
deren die ihn zu verfolgen / oder erzürnen
pflegen / die Gedult also zu vben. Item de-
nen sich vntergeben / welche vnsern Wil-
len zu brechen wissen / gehorsam / vnd de-
müthig zu werden / vnd also fort in anderen
des ersten Geschlechts Versuchungen.
Was aber Fleischliche Sünden antanget/
steht große Gefahr dabey / wenn man sich
freywillig in solche Gelegenheiten / vnd
Versuchungen gibt. Darum hat viel ich
Christus vnser Herr die Fleischliche Ver-
suchung nicht zulassen wollen / da er sonst
durch alles ist probiert worden / vns zur
lehr / daß wir nicht freywillig solcher Ver-
suchung vns darstellen sollen / wenn schon
mehr nutz / oder Hoffnung größerer Be-
lohnung vorhanden. Dann weil diß Laster
vns etlicher massen angebohren / vnd dem
Willen nit allein / sondern auch den Leibs-
Gliedern ein freundliche Bewegung in-
gedruckt ist / kan der Arme Mensch viel-
e / vnd gefährlicher in das verderben ge-
rathen.

Wie ein Statt viel ehe vom Feind ero-
bert wirdt (sagt der Heilige Bonaventu-
ra) wenn der Bürger etliche mit dem
Feind vnder der Deck ligen / oder es mit ihm
halten; also weil der Teuffel vnser ge-
schwornen Feind in diesem Kampff vnser-
eygen Fleisch vnd Leib zum Freund hat.
1. Cor. 6. 18. (dann sonst / außgenommen diese /
alle andere Sünd / die der Mensch
thut / außser dem Leib ist) findet er

leichteren Zugang darumb man viel fleißi-
ger die Pforten der Sina verwahren vnd
die Phantasien selbst in Zaum / vnd Ver-
warfam nehmen soll / daß der Feind sich
durch sie nit in die Seel einschleiche. Der
H. Paulus sagt vns alles diß mit einem
Wort / fliehet die Vnreinnigkeit /
daß ist / mi stiechen / vertribet sie / mi stiechen
schlaget den Feind.

Es besprachen sich eins Tags die Ann. li.
Brüder des H. Francisci : vnder welchen c. 38. p. a.
Bruder Regidius fragte also : Wie vñ mit
was Mittel vberwindet ihr / meine Brü-
der / die Versuchungen des Fleisches? Si-
mon antwortet : Ich führe mir zu Gemüht
die Vnwürdigkeit vnd Abscheulichkeit die-
ses Lasters / wie es vor Gott / vnd den Men-
schen verhasst sey (also daß auch die es be-
gehen wollen sich auffß beste vertriechen)
davon schöpffe ich ein Grauen / vnd ver-
fluche das Laster / vnd also erhalte ich den
Sieg. Frater Ruffinus sprach : Ich falle
auff die Erden / bitte vmb Gnad vnd Hülf-
erstlich bey Gott / darnach bey der allerrein-
sten Jungfrawen Maria / bis ich entledigt
werde. Ich aber / sagte Frater Juniperus /
so bald ich empfinde daß solche Versuchun-
gen bey mir wollen einschleichen / verrügte
ich die Thür des Herzens : vnd lege darfür
viel heylsame Heilige Gedancken vnd Be-
trachtungen / als getrewe Wächter. Wenn
dann die Eingebungen des Feinds an-
klopfen / thue ich ihnen gar nit auff / son-
dern antworte / hebt euch hinweg / die Her-
berg ist bestellt / ihr habt kein Platz darinn.
Also verjage ich das Ungeheuer / vnd er-
halte den Sieg. Nach dem die andere
ihre Meynung auch gesagt hetten /
sprach Frater Regidius : Junipere / ich
bin deiner Meynung / dann die allerbeste
Kunst

Kunst diesen Feind zu überwinden ist die Klucht.

So soll man den Fleischnlichen Einge-
bung kein Statt oder Raum geben/ noch
den geringsten Gedancken/ in das kleinste
Ecklein des Herzens einlassen: dann es
kostet viel Mühe vnd Arbeit wider aufzu-
treiben. Wenn die Pforten zugehalten wer-
den/ kan man des Feinds Anlauff wol
aufstehn/ eröffner man sie aber/ so ist
geschehen. Jedoch wollen wir von dieser
Materij anderstwo etwas ausführlicher
reden.

Tract.
de Cast.
part. 3.

Das XXII. Capittel.

Von etlichen sehr wichtigen Stü-
cken zur Zeit der Versuchung zu
gebrauchen.

GW wir nun wol viel Mittel wider die
Versuchungē bis anhero beygebracht/
vnd gelehret haben kan doch nicht alles da-
von erzehlet werden. Dann so viel vnd
mancherley Mittel muß man anwenden/
vnd kan deren kein gewisse Zahl seyn/ muß
derowegen hie geschehen/ wie ein Verstan-
diger Leib. Argē das beste thut/ der sich nach
eines jeden Complexion richtet/ vnd ein em
jeden bequeme Mittel vnd Arzney anwen-
det. Nicht anders verhält es sich in vnserer
Geistlichen Kranckheit. Derowegen die
Geistliche Regenten/ vnd Magistri vor
allen Dingen/ als das beste Mittel/ vor-
schreiben/ daß man die einfallende Ver-
suchungen also bald dem Seelenarzē/ oder
Geistlichen Vatter offenbare. Weil
wir aber noch einmal von dieser Sache
zu reden kommen/ nemblich im drit-
ten Theil am 7. Tractat/ soll vns des H.

Vasilius Raht allhie genug seyn. Dieser leh-
ret also: Gleich wie die Gebrechen/ vnd
Schwachheiten des Leibs/ nicht einem je-
den/ sondern allein dem Arzē endeckt/ vnd
gezeiget werden: Also soll man allein den-
selben vnser Versuchungen offenbaren/
die sie heilen sollen/ oder vns von Gott als
Arzē vorgeseht/ vnd aegeben seynd/ vnd
welche etwas stärker/ der
Schwachen Gebrechlichkeiten er-
tragen können/ den Oberrn/ sprich ich/
oder Reichväterrn/ oder Geistlichen Vät-
tern/ wie vnser Standes Satzungen vns
außerlich vorschreiben. Vnd ist diß kein
geringe Sache. Dann es kan geschehen/
geschicht auch offte/ daß einer vnordentlich
sein Versuchung endeckt/ vnd dem/ wel-
chem er nicht soll/ als der eben mit solchem
Leiden behaft ist/ da kan nichts anders er-
folgen/ als daß man Stroh zum Feuer
legt/ vnd das Vbel vermehret. Ich will viel
andere Schaden geschweigen. Darumb
besuche den rechten Arzē/ vnd folge des
Weisen Manns Raht: Offenbare
dein Hertz nicht einem jeglichen:
Vnd/ viel soltu haben/ mit dem
du friedlich lebest/ aber auß Tau-
senden hab ich nicht mehr dann
ein einigen Rahtgeber.

In reg.
brev.
129.

Ro. 25.
1.

Eccel. 8.
22.

Eccel.
6. 6.

Neben dem soll man zur Zeit der Ver-
suchung/ gar nichts von seinem gewöhn-
lichen Vbungen nachlassen/ sondern wie
zuvor alles fleißig/ vnd ädlich verrichten:
Dann es ist dem Teuffel genug/ wann er
sonsten nichts erhalten kan/ daß er vns in
etwas verhindere/ vnd wann wir die Was-
fen des Gebets/ der gutten Vbungen fal-
len lassen/ wird er vns ja leichtlich über-
winden. Darumb will von nöhten seyn/
alsdann viel tapfferer zu fechten/ die Was-
fen

D Vinc.
lib de
vit. spir.
c. 22.

Luc. 22. 28. fen zu spizen vnd dem Feind anzusehen / damit wir auch würdig seyn von Christo zu hören: Ihr seyde die / die blieben seynd bey mir in meinen Anfechtungen. Es ist kein Wunder / daß einer zur Zeit der Tröstungen seine Übungen fleißig vnd vollkommen verrichtet / aber wann die Anfechtungen überhand nehmen / das Herz von bösen Gedanken verführet / vnd das Haupt verwirret wirdt / vnd wir dannoch im geringsten vom guten nit nachlassen / das ist ein Zeichen einer auffrichtigen beständigen Lieb gegen Gott.

Zum Dritten / sollen wir in vorfallendem Streitt / nichts an vnserm alten Vorhaben erneuern / oder ändern: In einem Wasser / das bewegt ist / kan man nichts klar erschen / oder kennen / ist es aber still / vnd lauter / so siehet man auch die kleine Steinlein auff dem Grunde. Die Versuchung verwirret den Verstand sehr / vnd mag ein Sach zur selben Zeit nicht der Gebühr nach / erweget werden / wie David selbst erfahren / vnd

Psal. 39. spricht: Es haben mich meine Sünden ergriffen / daß ich nit sehen kan. Darumb ist die Zeit der Versuchung / gar nicht bequem / frische oder neue Vorsatz / oder That zu fassen. Lasse daß Wasser erläutern / den Grundt sich segen / vnd wider hell vnd klar werden / so wird alles wol zu sehen / oder zu erwegen seyn. Dis befielt vns neben andern H. Vätern / auch vnser seligste Vatter Ignatius in den Regeln / die Geister zu unterscheiden.

Zum Vierden / vnd letzten ist zu merken / daß wir in der Versuchung / diese

vnd dergleichen Mittel gebrauchen / vnd zu Weich richten sollen / dann sonst wirdt vns wenig geholffen werden / wie auß folgendem Exempel zu sehen ist: Ein Bruder wardt von dem Geist der Unreinigkeit angefochten / verfügte sich darumb zu einem frommen Alten / vnd batte ihn / Sprechende / Nimb dich meiner an / Vatter / vnd bitte für mich / dann ich werde durch Unreinigkeit heffig versucht. Der Alte hielt Tag vnd Nacht bey dem HERRN an vmb Barmherzigkeit sehr fleißig. Vnter des came der Bruder widerumb / vnd begehrte / er wolle doch inständiger bey GOTT für ihn anhalten / vnd dis thate er zu mehrmalen: bis sich endlich der alte betrübt / daß der HERR sein Gebett nit erhören wolle. In derselben Nacht offenbaret der HERR ihm des Jüngern Nachlässigkeit / vnd Unfleiß / zeigte ihm im Gesichte den Mönch sitzendt / vor ihm aber den Geist der Unzucht / in vnderschiedlicher Weibsbilder Gestalt / vor ihm spielendt / darab er sich belustiget. Er sahe auch neben ihm ein Engel stehen / dem dis sehr vbel gefiele / daß er nicht auffstünde / vnd im Gebett zu GOTT vmb Hülff riefte / sondern ein Kurzweil daran hätte. Auß diesem Gesichte erkente der heilige Mann / daß wegen

Ruffin.
lib. 3.
uu. 13.
Vita
pp.

wegen deß andern Schuld / vnd
 Unbilligkeit / er von GOTT
 nicht erhöret ward / vnd sprach
 zu ihm / dein Schuld ist
 Bruder / weil du ein Luffen zu
 solchen Gedancken hast. Vnd
 es ist vnmöglich / daß dir durch
 ander Leute Gebett kan gehol-
 fen werden / so lang du nicht
 das demige darzu thust / mit
 Fasten / Wachen / Betten / vnd
 bey GOTT vmb Barmherzig-
 keit bittest / daß dir der HERR
 IESUS seine Gnad verleyhe /
 den bösen Lugebungen zu wi-
 derstehen. Wann die Artzt / zu
 heilen deß Menschen Leib /
 schon allerley Pflaster / vnd
 Arzeney auff's beste / vnd fleis-
 sigste anrichten / der Krancke
 aber der schädlichen Speysen /
 oder anderer Ding / durch die
 er seine Gesundheit verhindert /
 nicht meyden will / Ist all
 Fleiß / Mühe / Arbeyt vnd
 Sorgfaltigkeit der Artzt vmb-
 sonst. Eben diß geschicht auch
 in den Gebrechen der Seelen:
 Ob wol mit allem Ernst / auß
 ganzem Herzen die heilige
 Männer / als Geistliche See-
 len Artzt / die Barmherzig-
 keit Christi vnser HERRN
 ersuchen / vnd für die bitten /
 welche sich in ihre Andacht be-
 fehlen thun / erlangen sie ihnen
 doch nichts / wann sie nicht
 auch mit ganzem Fleiß / so
 wol im Gebett / als anderen

Gottgefälligen Geistliche Wer-
 ken bey dem HERRN für sich
 selbst anhalten. Den faulen / vnd
 ihres eigenen Heils vergessenen /
 kan das Gebett der heiligen
 gar nicht dienen. Als diß der
 Bruder hörte / gieng er in sein
 Hertz / berowete seine Missethat
 sieng an mit Fasten / Weynen /
 Wachen / Betten / sich zu pein-
 gen / vnd erlangte deß HERRN
 Gnad / daß der vnrein Versucher
 von ihm abweichen mußte. Wollen
 wir dann wider die Versuchungen tapffer
 streiten / vnd obsiegen / müssen wir das
 vnserig auch darzu thun / vnd ihnen so
 viel möglich / widerstehen / vnd nicht allein
 bloßlich auff Gottes Handt vnd güte war-
 ten.

Dem Joanni von Alvern Francis.^{p.2.1.7.}
 caner Ordens / wie in ihren Jahr Bü.^{c.8.}
 chern zu lesen / seynd von GOTT vieler-
 ley Weise vnd Mittel gezeht worden /
 durch welche die OrdensPersonen für-
 nemlich diese / vnd andere Versuchun-
 gen pflegen zu vberwinden. Er sahe wie
 viel böse Geister / sehr viel Pfeil / ohn Ab-
 laß wider die Diener GOTTES lieffen ab-
 gehn / deren etliche zuruck widerumb mit
 grosser Gewalt auff die Schützen traffen /
 davon sie sehr erschrocken / hefftig heu-
 leten / vnd davon lieffen. Andere fielen
 im Flug nider / vnd berührten die Brü-
 der nicht. Andere giengen bis in die
 Haut oder Fleisch hinein : andere gieng-
 en durch vnd durch. Auß diesem Gesichte
 ist gangsam zu lernen / daß am allerbesten
 sey / die abgerückte Pfeil deß Teuffels / wie-
 derumb in ihn richten / vnd eben selbige

Versuchungen / dardurch er vns zu fällen
 gesinnet / zu vnserm Nutzen zugebrauchen.
 Das wir nemlich auß Hochmuth / vnd
 Ehrgeitz tieffere Demuth / auß unreiner
 Gestalt / größern Abschewen desselben La-
 sters / vnd festern Vorsatz die Keuschheit
 zu erhalten / suchen / vnd also zu dem
 End inbrünstiger / vnd offter bey Gott
 vns Hülff / vnd Gnad anhalten. Da
 wird geschehen was David spricht / daß
 der Drach von Gott geschaffen zu spie-
 len / zum Schawspiel werde / wie der
 H. Augustinus außlegt / daß der / so
 vns verspotten wollen / von vns verspot-
 tet / vnd mit dem Strick gefangen werde /

Psal.
 103. 27.

den er vns gelegt hatte / wie eben diß ge-
 melter Prophet sagt : Ihr Fuß ist ge-
 fangen im Strick / den sie ver-
 borgen hatten. Sein Netz das
 er gestelt hat / muß ihn fahen /
 vnd fallen in denselben Strick.
 Als wolte er sagen er wolte vns die Haar
 außrupffen / vnd sihe / sein eygen Haut
 verleurt er : Gute Beuten sucher / vnd
 ihm werden seine Wapffen genommen. Ps. 7. 47.
 Sein Unglück wird wider auff
 seinen Kopff kommen / vnd
 sein Ungerechtigkeit auff
 seine Scheitel fal-
 len.

